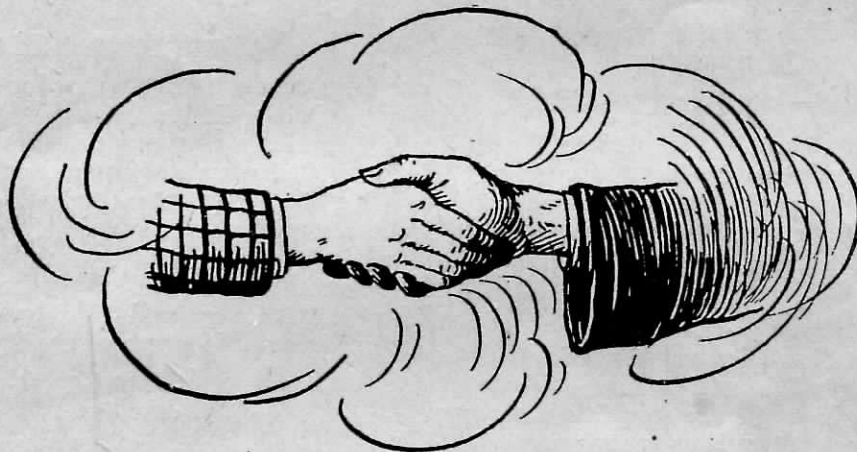




Wilson

Papst



Protestantismus

Katholizismus

„Beschließet einen Rat
und es werde nichts daraus,
denn hie ist

Immanuel“.

Jesaja 8, 10.

Rom und Amerika.

Das feste prophetische Wort war nach 2. Petri 1, 19 ein Licht für die Urchristenheit. Wir brauchen heute inmitten des Unglaubens und der Verwirrung widersprechender Glaubensrichtungen Licht, um Wahrheit von Irrtum und Lüge unterscheiden zu können. Wahrer, unerschütterlicher Gottesglaube bedarf wie immer einer festen Grundlage. Selig werden in Offb. 1, 3 alle diejenigen bezeichnet, welche die Worte der Weissagung dieses letzten prophetischen Buches der Bibel hören und bewahren.

Lieber Leser, möchtest du als wahrer Christ in völligem Gehorsam den schmalen Pfad der Wahrheit Christi betreten? Ist es dir ernst um deine Ewigkeit zu tun? Komm betend mit mir zum Felsen ewiger Wahrheit, schlage Offb. Kapitel 13 auf, damit sich deine Augen für die Wahrheit öffnen und der Morgenstern (Christus) aufgehe in deinem Herzen.

In unserem Kapitel schildert uns der Seher 2 Tiere oder laut Dan. 7, 23—24 irdische Mächte, die der Reichsfrage Christi durch Selbsterhebung, Gotteslästerung, Erzwingung falscher Anbetung und Verfolgung wahrer Christen aktiv entgegenarbeiten. Zunächst beschreibt uns Johannes ein

Siebenköpfiges — zehnhörniges Tier.

Dieselbe Macht schildert uns der Prophet Daniel im 7. Kapitel unter dem Symbol eines kleinen Hornes mit beinahe den gleichen Worten. Fast alle Bibelforscher sind sich darüber klar, daß uns durch beide Propheten von Gott hier das antichristliche, heidnisch päpstliche

Rom

offenbart wird. Nur Rom stieg aus dem Völkermeer (Offb. 17, 15) und hatte 7 Häupter-Regierungsformen. Nur Rom teilte sich in 10 Hörner oder Mächte durch die Völkerwanderung. Nur Rom hatte einen so allumfassenden Raubtiercharakter und ließ sich vom Drachen — d. h. Satan (Offb. 12, 9) so gebrauchen, daß er zuguterletzt seinen Stuhl dort aufschlagen konnte. Christus wurde durch Rom gekreuzigt. Nero und Diokletian waren Werkzeuge Satans im Kampfe gegen Christum und seine Nachfolger. Größere Erfolge errang der Drache als er Eingang in die verweltlichte Kirche fand und Rom herrschsüchtigen Priestern den Stuhl bestätigte. Vom Feinde verführt und irregeleitet, fern vom Dornen- und Demutspfad des Meisters, nach Ehre und Macht strebend, rollbrachten im finsternen Mittelalter die Römlinge in der „heiligen Inquisition“ das, was Hohepriester und Schriftgelehrte in den Tagen Christi bewerkstelligten. Nach den Worten Jesu wußten auch sie nicht, was sie taten.

Wir werden in weiteren Artikeln die Einzelheiten der Beschreibung Roms folgen lassen, und wir werden deutlich erkennen, daß das Papsttum alles hier Gesagte erfüllt. Die Herrschaftsdauer dieser geistig-

weltlichen Macht erstreckte sich von 538—1798. Frankreich beendete dieselbe; es waren somit 42 Monde oder 1260 Tage lt. Hesek. 4, 6 prophetisch-Jahre. Wo ist eine Macht, die diese Beschreibung so genau erfüllt wie Rom? Wo ist eine Macht, die Gewissen beherrschte und sich unterstand mehr zu tun als Gott? 2. Thess 2, 4—8. Rom brüstet sich Gottes Gesetz geändert zu haben. Vater Curicht sagt wörtlich: Es gibt nur eine einzige Kirche auf der ganzen Welt — die katholische Kirche — welche Macht hat Gesetze zu machen. — Es war die heilige katholische Kirche, welche den Ruhetag vom Samstag auf den Sonntag den ersten Tag verlegte. — Welcher Kirche erweist die ganze zivilisierte Welt Gehorsam? — Alle Welt betet anstatt die Macht des Gehorsams und Liebe am Kreuz eine Weltmacht in Prunk und Pracht an.

Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Doch nun sagst du mein lieber Leser, ich bekenne mich nicht zu Rom, ich treibe keinen Götzendienst durch Tieranbetung. Wir lesen deshalb weiter. Vom 11. bis 18. Verse beschreibt uns der Seher ein

Zweihörniges Tier

eine schon durchs Symbol erkennbar weit friedlichere Macht. Indem Christus ebenfalls durch ein Lamm dargestellt wird, so haben wir es hier mit einer scheinbar weit christlicheren Macht zu tun, durch die aber auch der Drache zu reden beginnt, also nichtsdestoweniger ebenso antichristlich. Nicht aus dem Völkermeer, sondern aus der Erde sah der Prophet das Lamm aufsteigen. Still wie eine Pflanze, ohne Kriegesflamme wuchs im fernen Westen, das heute unter den Großmächten eine so hervorragende Stelle einnehmende

Amerika

auf. Keine Macht der Erde als die Vereinigten Staaten erfüllen diese Worte der Prophetie. Was ist, was das neu entdeckte Land so groß machte? Büraerliche und religiöse Freiheit sind die durch die beiden Hörner dargestellten Machtfaktoren. Eine Regierung ohne König eine Religion ohne päpstlichen Gewissenszwang veranlaßten viele Millionen in dies Land zu wandern. Amerika wurde als „Kind der Reformation“ ein durch und durch protestantisches Land. Dennoch soll alle Gewalt des ersten Tieres von ihm ausgeübt werden, ja es soll dem Tier ein Bild aufrichten und die Anbetung zu einer völligen erzwingen. Ein Bild ist immer dem Original ähnlich. Wir wissen, daß das Tier eine Verbindung von Kirche und Staat war. Der Staat handelte auf Geheiß der Kirche. Was Rom im Mittelalter tat, tut nun Amerika heute. Daß des Tieres Bild nun seine ganze Kraft oder seinen Geist nach der Vormachtstellung Amerikas erhält ist offensichtlich. Ein ständig zunehmendes Interesse der bekanntlich christlichen Kreise an der Erzwingung schärfster Sonntagsgesetze zeigt, wie das rein protestantische

Amerika das veränderte göttliche Gesetz der Papstkirche aufrichten hilft. Neben den vielen religiösen Strömungen wurde auch Amerika zur Heimat des modernen Spiritismus, der heute durch Wunder und Zeichen Abermillionen in die Hand des Drachen führt. Gefährlicher als Rom wird Amerika, den unter allen Umständen Gottes Gesetz gehorsamen Christen entgegentreten. Bezeichnend ist hierfür, daß Wilson seine europäischen Truppen schon als „Kreuzfahrer“ bezeichnete. Unmögliches ist zur Tatsache geworden Rom und Amerika d. h. Protestantismus und Katholizismus reichten sich über den Abgrund herüber in den Besprechungen Wilsons mit dem Papst die Hand. Du wirst fragen was soll das bedeuten? Für jeden wahren Christen das bedeutsamste Zeichen der Zeit: Eine gläubige, gehorsame Christin schrieb schon vor Jahren zu Offb. 13: „Wenn der Protestantismus seine Hand über die Kluft ausstreckt, um die Hand der römischen Macht zu erfassen, wenn er über den Abgrund herüberreicht, um mit dem Spiritismus Hand in Hand zu gehen, wenn unter dem Einfluß dieser 3fachen Vereinigung Amerika jeden Grundsatz seiner

Verfassung als protestantische und republikanische Regierung verwirft und Vorkehr trifft zur Ausbreitung päpstlicher Irrtümer und Täuschereien, dann können wir wissen, daß die Zeit für das erstaunliche Wirken Satans gekommen ist. Wie die Annäherung des römischen Heeres für die ersten Christen ein Zeichen von der bevorstehenden Zerstörung Jerusalems war, so mag dieser Abfall für uns ein Zeichen sein, daß die Grenze der Geduld Gottes erreicht und der Engel der Gnade im Begriff steht wegzufiegen, um nie mehr zurückzukehren.

Lieber Leser! Der trügerische Abfall des Erzbetrügers, der immer den völligen Gehorsam gegen Gottes Gesetz raubte, will dich mit scheinbar christlichen Gesetzen zur völligen Tieranbetung zwingen. Willst du Jesum folgen, dann komme heute noch, bald wird es unmöglich sein. Übe heute völligen Glauben im Gehorsam gegen Gottes Gebote. — (Ebr. 10, 37—38). Noch über eine kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll und nicht verziehen. Der Gerechte aber wird des Glaubens leben. Wer aber weichen wird, an dem wird meine Seele kein Gefallen finden.

Bist du getauft?

„Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie alles was ich Euch befohlen habe.“ Matth. 28. 19—20.

In diesen Worten haben die Jünger und heute noch alle Prediger des ewigen Evangeliums ihre Berufsurkunde. Die Jünger Christi blieben diesem Auftrage treu als sie mit dem Evangelium hinausgingen. Als Petrus zu Pfingsten predigte und die durchs Wort bewegte Menge fragte: Was sollen wir tun? Da kam die Antwort klar und deutlich: Tut Buße und lasse dich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes. Apostl. 2. 37—38.

Die ersten Bedingungen zur Erlangung der Seligkeit sind: Buße und Taufe. Als Paulus bekehrt wurde, sagte man ihm: Und nun was verzeuchst du? Stehe auf und laß dich taufen und abwaschen deine Sünden. Apg. 22. 16. Es ist kein Aufschub der Taufe nötig. Der Kämmerer wurde auf dem Wege von seiner Reise von Jerusalem getauft, nachdem ihm Philippus von Jesus gepredigt hatte. Apg. 8 35—38. Diese Begebenheit zeigt klar, daß auch Phillipus ihm die Lehre der Taufe bald vorträhe. Bevor sie an das Wasser kamen kannte er die Notwendigkeit der Taufe, so daß er fragen konnte: Siehe da ist Wasser, was hindert, daß ich mich taufen lasse? Die Taufhandlung ist zu feierlich und wichtig um aufgeschoben zu werden. Es handelt sich um die ewige Seligkeit. Wir müssen auch heute als Nachfolger Jesu der Taufe ihren Platz im Erlösungsplan lassen.

Alle, die von Herzen an Jesum glauben und Vergebung ihrer Sünden haben, sollen getauft werden. Paulus sagt: Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Röm. 10. 14 Der Glaube kommt also aus der Predigt (Vers 17) und ehe ein Mensch zum Glauben kommen kann, muß er zuerst belehrt werden und dies ist, was Jesu Auftrag in sich schließt.

Wie oetauft werden soll, sagt Gottes Wort klar. Johannes taufte zu Enon, nahe bei Salim, denn es war viel Wasser dafelbst. Joh 3.—23.

Diese Taufe war keine Besprengung. Philippus und der Kämmerer stiegen beide hinab ins Wasser und auch wieder heraus. Die Art der Taufe wird uns noch klarer, wenn wir betrachten was sie versinnbildet. Jesus hat uns zur Erinnerung an sein Leiden und Sterben das heilige Gedächtnismahl gegeben und zur Erinnerung an sein Begräbnis und seine Auferstehung haben wir die Taufe, wie aus folgenden Schriftstellen hervorgeht: „Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinem Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleich wie Christus, ist auferweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Rom 6. 3—4. Diese Worte können nicht mißverstanden werden. Die Taufe stellt Begräbnis und Auferstehung Christi dar, und wie treffend ist dieses Sinnbild! Gerade wie Jesus in der Erde begraben wurde, so sollen seine Nachfolger im Wassergrab begraben werden. Jedermann weiß, wie ein

toter Mensch begraben wird. Nur wenn der ganze Körper begraben ist, kann er als begraben angesehen werden.

So wir aber samt ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode, so werden wir auch seiner Auferstehung gleich sein. Röm. 6. 5—6. Durch die Taufe bekennst der Mensch öffentlich, daß er der Welt abgesagt und von nun an in einem neuen Leben wandeln will.

Der große Gott ist willig mit dem Menschen in einem Bund zu treten, wenn wir sein Joch auf uns

nehmen wollen, ihm nachzufolgen. 1. Petri 3. 21. Hosea 2. 19—20.

Der Herr will sich auch mit dir, lieber Leser, verloben. Bist du im Glauben Jesu unterrichtet und auf Grund deines Glaubens getauft? Wenn nicht, dann sagt dir dein Heiland: Joh. 3, 5. Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Es sei denn, daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

Praktisches Christentum.

Salobus 2,17.

Geschäft und Religion.

Suchet nun in dem Buch des Herrn und leset; es wird nicht an einem derselben fehlen, man vermisst auch nicht dies noch das. Jesaja 34, 16.

Es gibt keinen Zweig des Lebens für den Gottes Wort nicht die richtige Lehren biete. Kein Handwerker und Kaufmann kann bessere Grundsätze für sich und seine Angestellten finden, als folgende Worte enthalten:

Wo man arbeitet, da ist genug, wo man aber mit Worten umgeht, da ist Mangel. Sprüche 22, 29.

Alles nun, das ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch. Matth. 7, 12.

Mancher hätte finanziellen Mißerfolg und Ruin vermeiden können, wenn folgende Warnungen Gottes beachtet worden wären:

Wer aber eilet reich zu werden, wird nicht unschuldig bleiben. Sprüche 28, 20.

Wer borget ist des Lehnens Knecht. Sprüche 22, 7.

Wer für einen anderen Bürge wird, der wird Schaden haben, wer aber sich vor Geloben hütet, ist sicher. Sprüche 11, 15.

Wer eine Grube macht, der wird drein fallen und wer einen Stein wälzet, auf den wird er zurückkommen. Sprüche 26, 27.

Die Grundlage geschäftlicher Rechtchaffenheit bildet die Anerkennung des Eigentumsrechtes Gottes. Der Schöpfer aller Dinge ist Besitzer, wir sind seine Haushalter. Alles, was wir haben, ist uns von ihm anvertraut worden, um nach seiner Anweisung gebraucht zu werden. Alle Zeit, Gaben und Fähigkeiten sind uns verliehen, um ein bestimmtes Werk zu tun. Mark. 13, 24.

Auf diese Weise wird Geschäft oder Beruf ein Teil des Planes Gottes und wir sind Gottes Mitarbeiter. 1. Kor. 3, 9. Dann ist auch kein Platz für ängstliche Sorge, denn ewig gelten die Worte: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Matth. 6, 31—33.

Durch unseren Beruf als Haushalter sind wir Gott und Menschen gegenüber verpflichtet. Wir verdanken Nahrung, Kleidung, Obdach, kurz alles Christus, denn er hat uns teuer erkaufte. Er gebietet uns: Durch die Liebe diene einer dem anderen. Gal. 5, 13.

Paulus sagt deshalb: „Ich bin ein Schuldner der Griechen und Ungriechen, der Weisen und Unweisen. Röm. 1, 14.

Die Bibel zeigt auch die Folge des Abweichens von den rechten Grundsätzen im Geschäftsleben. Gott sagt zu solchen, denen er seine Gaben anvertraut, die aber gleichgültig gegen seine Ansprüche sind: Schauet wie es euch gehet! Ihr säet viel und bringet wenig ein; Ihr erntet und werdet doch nicht satt. Hag. 1, 5—10.

Einer teilt aus und hat immer mehr, ein anderer target, da er nicht soll und wird immer ärmer. Sprüche 11, 24.

Laß dein Brot über das Wasser fahren, so wirst du es finden nach langer Zeit. Pred. 11, 1.

Die Seele, die da reichlich segnet wird gelabet, und wer reichlich tränkete, der wird auch getränkt werden. Sprüche 3, 9—10.

Die Berichte eines jeden Geschäftes, die Einzelheiten jeder Handlung sind der Prüfung unsichtbarer Revisoren unterworfen — Werkzeuge dessen, der sich niemals auf Ungerechtigkeit einläßt, niemals das Böse übersieht und niemals das Unrecht beschönigt. Dan. 7, 10 L. T.

Kein Geschäfts- und Lebensplan ist richtig, wenn er nur die kurzen Jahre dieses gegenwärtigen Lebens umfaßt und keine Vorkehrung für die unendliche Zukunft trifft.

1. Tim. 4, 8. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.

„Der Herr — Dein Arzt“.

2. Mose 15, 26.

1. Thessalonicher 5, 23.

Gesundheit.

von E. S. White.

Gesundheit ist ein großer Schatz. Sie ist der reichste Besitz, den ein Sterblicher sein nennen kann. Wohlstand, Ehre oder Gelehrsamkeit sind teuer erworben, wenn es auf Kosten der Gesundheit geschehen ist. Keine dieser Errungenschaften kann Glück darbieten, wenn die Gesundheit fehlt.

Die Gesundheit sollte ebenso heilig bewahrt werden wie der Charakter.

Unsere physischen und geistigen wie unsere sittlichen Kräfte sind nicht unser Eigentum, sondern uns von Gott geliehen, um in seinen Dienst gestellt zu werden.

Je besser unsere Gesundheit ist, desto vollkommener wird unsere Arbeit sein.

Die Wichtigkeit der körperlichen Gesundheit sollte als eine Forderung der Bibel betrachtet werden.

Alle, die sich als Nachfolger Jesu bekennen, müssen fühlen, daß die Pflicht auf ihnen ruht, ihre Körper in dem besten Gesundheitszustand zu erhalten, damit ihr inneres Empfinden klar wird, um himmlische Dinge begreifen zu können.

Die Zeit, welche verwandt wird zur Befestigung und Erhaltung physischer Gesundheit, ist wohl angewendet. Die Gesundheit ist leicht verloren, aber schwer wiedergewonnen.

Vollkommene Gesundheit beruht auf richtiger Blut-Zirkulation.

Die Gesundheit des ganzen Systems beruht auf der gesunden Tätigkeit der Atmungsorgane.

Wir dürfen keine einzige Funktion unseres Geistes oder Körpers weder verringern noch lahmlegen durch Überarbeitung oder Mißbrauch irgend eines Teils der lebenden Maschinerie.

Wenn wir alles, was wir können, tun, um die Gesundheit zu erhalten, werden wir sicher glückliche Resultate erzielen und können dann Gott im Glauben bitten, unsere Anstrengungen bezüglich der Bewahrung der Gesundheit zu segnen. Er wird unser Gebet er-

hören, wenn sein Name dadurch verherrlicht werden kann; aber laßt alle erkennen, daß sie etwas dazu tun müssen. Gott wird nicht auf wunderbarliche Weise die Gesundheit von Personen erhalten, die den Weg einschlagen, der zur sicheren Zerstörung derselben führt.

Ist das Leben in sorgfältigerer Übereinstimmung mit den Gesetzen, die Gott in unser Dasein gepflanzt hat, wird uns Gesundheit sicher sein und kein Zusammenbruch der Konstitution stattfinden.

Viele haben mich gefragt, welches der beste Weg sei, den man einschlagen könne, um die Gesundheit zu erhalten. Meine Antwort ist: Laßt ab davon, die Gesetze unseres Daseins zu übertreten und den verdorbenen Appetit zu befriedigen. Ißt einfache Nahrung, kleide dich gesundheitsgemäß, worin bescheidene Einfachheit einbegriffen ist, arbeite nach Gesundheits-Grundsätzen, und du wirst nicht krank werden. — Viele leiden an den Sünden ihrer Eltern. Sie können nicht dafür verantwortlich gemacht werden, aber es ist nichts desto ihre Pflicht, festzustellen, in welchem Stück ihre Eltern die Naturgesetze übertreten haben und welche ihrer Gewohnheiten schlecht waren, damit sie selbst einen anderen Weg wählen können, um sich durch richtige Gewohnheiten in einen besseren Gesundheitszustand zu versetzen.

Die Resultate einer harmonischen Tätigkeit aller, der geistigen sowohl wie der physischen Kräfte des Körpers ist Glückseligkeit. Je mehr sich die Kräfte heben und entwickeln, desto reiner und ungetrübter ist das Glück. Ein zielloses Leben bedeutet lebendig tot sein. Der Geist sollte sich mit Gegenständen beschäftigen, die in Beziehungen zu den ewigen Interessen stehen, was der Gesundheit des Lebens und des Geistes förderlich sein wird.

Gott hat sich verpflichtet, diese Lebensmaschine in gesunder Tätigkeit zu erhalten, wenn der Mensch seinen Gesetzen und mit ihm zusammenwirken will.

Fleisch-Nahrung.

von E. G. Whitle.

Fleisch ist nicht für die Gesundheit und Stärke notwendig, sonst würde Gott einen Fehler gemacht haben, wenn Er Adam und Eva vor dem Fall nicht damit versehen hätte. Alle Bestandteile für die Ernährung sind in den Früchten, im Gemüse und Getreide enthalten.

Gott beabsichtigt sein Volk dahin zu bringen, daß es wieder von einfachen Früchten, Gemüse und Getreide lebt. Er führte die Kinder Israel in die Wüste, wo sie kein Fleisch bekommen konnten, und gab ihnen Himmelsbrot. „Die Menschen aßen von der Nahrung der Engel“ Doch sehnten sie sich nach den Fleischtöpfen Aegyptens, murrten und schrien nach Fleisch, trotz des Versprechens des Herrn, daß, wenn sie seinen Willen gehorchten, er sie in das Land Kanaan führen wollte und kein Schwacher in ihren Stämmen zu finden sein sollte, denn er würde alle

Krankheit von ihnen nehmen. Der Herr hätte ihnen Fleisch gegeben, wenn es für ihre Gesundheit nötig gewesen wäre, aber er, der sie geschaffen und erlöst hatte, führte sie die lange Reise durch die Wüste, um sie zu erziehen, zu züchtigen, und sie richtige Gewohnheiten zu lernen.

Jrgend etwas muß an Stelle des Fleisches gesetzt werden, und diese Speise muß gut zubereitet sein, damit kein Verlangen nach Fleisch entsteht.

Ich weiß, daß man mit Sorgfalt und Geschick Gerichte zubereiten kann, welche im Stande sind, den Platz des Fleisches auszufüllen. Wenn die Köchin vollständig von Fleisch abhängig ist, wird sie dessen schädliche Wirkungen unterschätzen, und der verdorbene Appetit wird jede nur mögliche Entschuldigung für Fleischdiät vorbringen.



„Wer nicht wider uns ist, der ist für uns.“

Lut. 9.50.

Gibts keinen bessern Kampf zu kämpfen,
Als Wortgezänk und Silbenstreit?
Gibts nicht des Satans Macht zu dämpfen,
In dieser lehtbetrühten Zeit?
O grüßet froh als Bundesgenossen,
Wer unterm Banner Christi ficht;
Die dichten Glieder festgeschlossen!
Denn anders gehts zum Siege nicht.

Soll denn der Erzfeind lieber fliegen,
Oh ihr bestiegt den Brudergroll?
Soll Zions Bau darniederliegen,
Oh daß der Nachbar helfen soll?
Ist dies das heilige Erbarmen?
Ist dies der stille, sanfte Geist?
Sind dies die Kleinen, Geistigarmen,
Die unser Meister selig preist?

Zwar wie mein Geist ihn fühlt und fasset,
So ist und bleibt er einzig mein,
Doch einst im höhern Licht erblasset
All meiner Erdenweisheit Schein;
Und sollt ich noch dem Bruder fluchen,
Der auch des Geists ein Fünkeln spürt?
Nein, Frieden allen, die da suchen
Die Straße, die gen Zion führt!

Aus Palmblätter von Karl Gerok, Verlag von Greiner und Pfeiffer, Stuttgart.

Zeichen der Zeit:

Lukas 21, 28.

Offenbarung 17, 12—14:

12. Und die * zehn Hörner, die du gesehen hast, das sind 10 Könige, die das Reich noch nicht empfangen haben; aber wie Könige werden sie eine Zeit Macht empfangen mit dem Tier.

13. Die haben eine Meinung und werden ihre Kraft und Macht geben dem Tier.

14. Diese werden streiten mit dem Lamm, und das Lamm wird sie überwinden (denn es ist * der Herr aller Herren und der König aller Könige) und mit ihm + die Berufenen und Auserwählten und Gläubigen.

* R. 13, 1; Dan. 7, 17. 20—27.

Christlich-Soziale an den Papst.

Zürich, Juli 1917. Meldung der schweizerischen Depeschentagentur. Die Delegiertenversammlung der christlich-sozialen Organisation der Schweiz hat beschlossen, an den Papst Benedikt XV. folgende Adresse über das Friedensziel zu richten:

Die im Juli 1917 in Zürich tagende Delegiertenversammlung der christlich-sozialen Organisation der Schweiz huldigt namens ihrer 35 000 Mitglieder Eurer Heiligkeit in kindlicher Ehrfurcht und Dankbarkeit. Ueberzeugt, daß die politische Eliminierung des erhabenen Souveräns des ethischen Weltreiches die Desorganisation Europas und die Rivalität der Mächte wesentlich fördern würde und gestützt auf das Urteil hervorragender Vertreter der modernen Rechtswissenschaft, nach dem der Schiedsgerichtsgedanke vor Jahrhunderten eine großartige juristische Ausprägung in der Idee der Papsttum gefunden hat und willens, dem Rechte der schwergeprüften Völker auf einen ehrlichen organisierten Frieden zum Siege zu verhelfen, setzt die Delegiertenversammlung der katholischen Arbeiterwelt aller Länder auch als ihr höchstes Ziel, für die Verwirklichung des katholischen Gesellschaftsideals im Völkerleben unaufhörlich alle Kräfte ein, damit das Papsttum als berufene ständige Vermittlungsinstanz für die diplomatischen Streitfälle durch die Nationen ausgerufen und eine Weltorganisation geschaffen werde mit einem freien, souveränen und unabhängigen Papste an der Spitze freier, souveräner und unabhängiger Völker. Fortgerissen von dem gemeinsamen Symbol des Kreuzes und vertrauend auf den Schutz Mariens, der mächtigen Friedenskönigin, erklärt sie es für dringend notwendig, daß sich die Katholiken der kriegsführenden Staaten durch die Vermittlung der Katholiken aller Länder verständigen und viel mehr als vor dem Kriege auf eine internationale Zusammenarbeit der Katholikenführer auf Grund unverbrüchlicher Solidarität bedacht sind, und hofft, daß die Kirche, die Erzieherin des Menschengeschlechtes, welche am wirksamsten den mammonistischen und antisozialen Geist bekämpft und die soziale Frage gelöst hat, auch die internationale Frage der Staatsmonarchie lösen wird, und daß es Eurer Heiligkeit, dem glorreichen Träger der Religion und der Liebe, bald vergönnt sei, der bangenden Welt die Rettung und einen Ausgleichsfrieden zu bringen.

Joel 4, 9—14:

9. Rufet dies aus unter den Heiden! Heiligt einen Streit! Erwecket die Starren! Lasset herzukommen und hinausziehen alle Kriegerleute!

12. Die Heiden werden sich aufmachen und heraufkommen zum Tal * Josaphat; denn daselbst will ich sitzen, zu richten alle Heiden um und um. * B. 2.

Offenbarung 15, 12—16.

Vossische Zeitung:

8. Juni 1918

Amerika und die Gelben.

Aus **Bern** berichtet der Basler Mitarbeiter der Voss. Ztg. eine sehr bezeichnende Äußerung des amerikanischen Staatssekretärs der Marine Josephus Daniel.

Der Präsident wird den Kampf fortführen, bis das angelsächsische Ideal in Europa festgegründet ist.

Wenn dann Europa und Amerika nach diesem Prinzip regiert werden, wenn die Nationen dieser beiden Weltteile durch dieses eine Regierungsideal eng vereint sind und dann kann der größte und letzte aller Kämpfe, der Kampf der weißen gegen die gelbe Rasse, ausgefochten werden. Unsere Regierung ist sich voll bewußt daß dieser Kampf nicht mehr fern ist.

Deutschland muß so geschwächt werden, daß es nicht als Helfer des gelben Mannes auftreten kann. Die ganze weiße Rasse würde dann wie ein Mann unter Amerikas und Englands Führung kämpfen.

Lukas 2,46.

Fragen:

Titus 3,9.

Ist nicht ein Zeugnis bekannt, worin die jetzige Lage der G.T.A. Gemeinde gekennzeichnet wird?

An die Generalkonferenz 1913:

Meine Lieben Brüder!

Es ist das Vorrecht unserer Leitenden Männer, die auf der General-Konferenz versammelt sind, einen Geist der Hoffnung und des Mutes zu bekunden. Der Herr hat sich Euch in der mannigfaltigsten Weise offenbart: Er hat Eure Herzen mit dem Licht seiner Gegenwart erfüllt, während Ihr in entfernten Ländern gearbeitet habt und auch in der Heimat. Er hat Euch in Gefahren, bekannten oder unbekannten, bewahrt; und jetzt, wo Ihr wieder zusammenkommt zur Beratung, ist es Euer Vorrecht in dem Herrn fröhlich zu sein und Euch an dem Bewußtsein seiner erhaltenden Gnade zu erfreuen. . . .

Bittet ernstlich um ein Verständnis der Zeit, in welcher wir leben. . . . Ost in der Nacht wurde mir befohlen unsere Brüder in verantwortlichen Stellungen dringend zu ersuchen, die ernstesten Anstrengungen zu machen, um den Herrn immer vollkommener zu erkennen.

Wenn unsere Arbeiter die Wichtigkeit der Zeiten, in welcher wir leben so verkündigten, wie sie sollten, so würde dadurch ein bestimmtes Beispiel gegeben, sich auf des Herrn Seite zu stellen und sie würden in Wahrheit Arbeiter mit Gott zusammen sein.

Es wird gut für uns sein, zu betrachten, was bald über diese Erde kommt. Dies ist keine Zeit für Nebensächlichkeiten oder Selbstsucht. Männer von klarem Verstand werden jetzt gebraucht. Gott braucht solche, die willig sind, sich vom Heil. Geiste leiten zu lassen, um das Werk einer durchgreifenden Reformation zu tun. Ich sehe eine Krisis vor uns, und der Herr braucht seine Arbeiter, um in die Reihen zu treten. Jede Seele sollte sich jetzt tiefer und wahrer Gott weihen, als jemals in den vergangenen Jahren.

Während der Gen.-Konf. von 1909 hätte ein Werk in den Herzen der Versammelten getan werden müssen, was nicht getan worden ist. Obgleich Gelegenheit gegeben wurde zum Bekennen der Sünden, zu herzlichster Reue und zu einer entschiedenen Reformation, so wurde ein durchgreifendes Werk nicht getan.

Mehrere Monate lang nach jener Versammlung trug ich eine schwere Bürde und lenkte die Aufmerksamkeit der verantwortlichen (d. h. leitenden) Brüder auf jene Dinge, welche der Herr mir befohlen hatte, ihnen klar vorzuführen.

Wenn der Herr den Weg vor seinen Dienern bereitet, so ist es ihre Pflicht zu folgen, wohin

er führt. Er will niemals diejenigen, welche ihm in völliger Hingebung des Herzens folgen, verlassen oder in Ungewißheit lassen. „Ich freue mich, meine Brüder, daß ich volles Vertrauen in allen Dingen zu Euch habe. Und während ich noch immer die tiefste Angst fühle wegen der Stellung, die einige einnehmen gegen die wichtigen Maßnahmen verbunden mit der Entwicklung der Sache Gottes hier auf Erden, so habe ich doch einen starken Glauben an die Arbeiten im Felde, und glaube, wenn sie zusammen kommen, sich vor dem Herrn demütigen und sich von neuem seinem Dienste weihen, so werden sie fähig sein, seinen Willen zu tun. Da sind einige, welche selbst jetzt noch nicht die Dinge in dem rechten Lichte sehen, aber diese sollten es lernen, auf ihre Mitarbeiter zu sehen und schwere Fehler zu vermeiden, indem sie in dieser Zeit den Herrn ernstlich suchen und ihren Willen gänzlich dem Willen Gottes unterwerfen. Ich wurde tief ergriffen von Szenen, die mir kürzlich in der Nacht vorgeführt wurden. Es schien eine große Bewegung, eine Art Erweckung, an vielen Plätzen vor sich zu gehn. Unser Volk schien sich in einer Linie zu bewegen, Gottes Ruf folgend. Meine Brüder, der Herr spricht zu uns. Sollen wir seine Stimme nicht beachten? Sollen wir unsre Lampen nicht schmücken und wie Menschen handeln, die dem Kommen ihres Herrn entgegensehen? Die Zeit ist eine solche, welche zum Lichttragen, zum Handeln auffordert. Ich bitte Euch deshalb, Brüder, daß Ihr würdig des Rufes wandelt, der an Euch ergangen ist. (Ellen G. White.)

Internationale Missionsgesellschaft

der

Siebenten-Tags-Adventisten „Deutsche Union“

Würzburg, Postfach 67.

Postcheckkonto: Nürnberg Nr. 11589.

Verantwortlicher Redakteur: R. Kalkhoff.

Bezugspreis für den „Wächter der Wahrheit“:
Im Abonnement für das Jahr M. 4.80 einschließlich
Zustellungsgebühr.

Ab 1. April 1919:

Durch Postliste „Wächter der Wahrheit“ für das
Jahr einschließlich Bestellgeld M. 4.—.

Erscheint 2 mal im Monat.

Einzelpreis 20 Pfg.

Druck von Franz Scheiner, graph. Kunstanstalt, Würzburg.

Wächter der Wahrheit

Offenbarung 14
6 - 12.



„Nach dem Gesetz und Zeugnis.“

Offenbarung 18
1 - 4.

Jahrgang 1919. **1. Sonder-Nummer.**

— Nur für Siebenten-Tags-Adventisten. —

Der Abfall unter dem Adventvolk.



Die wahre Gemeinde = die Verfolgte.
Offenbarung 12, 17. Matth. 24, 45-47.



Die gefallene Gemeinde = die Verfolgerin.
Offenbarung 17, 6. Matth. 24, 48-49.

Wie lange hinfet Ihr auf beiden Seiten? (Ella.)
Maleachi 3, 23 — 1. Könige 18, 21.

Ein lauter Ruf an das Adventvolk.

Und darnach sah ich einen anderen Engel niederfahren vom Himmel, der hatte eine große Macht, und die Erde ward erleuchtet von seiner Klarheit; und schrie aus Macht mit großer Stimme und sprach:

Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große, und eine Behausung der Teufel worden und ein Behältnis aller unreiner Geister und ein Behältnis aller unreiner und verhaßter Vögel. Denn von dem Wein des Zorns, ihrer Hurerei haben alle Heiden getrunken, und die Könige auf Erden haben mit ihr Hurerei getrieben und die Kaufleute auf Erden sind reich worden von ihrer großen Wollust.

Und ich hörte eine andere Stimme vom Himmel, die sprach:

Gehet aus von ihr mein Volk, daß ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfalet etwas von ihren Plagen.

Offenbarung 18, 1-4.

Die Botschaft von dem Falle Babylons, wie sie der zweite Engel (seit 1844) verkündigte, wird wiederholt mit der Hinzufügung aller Verderbtheiten, die sich seit 1844 unter die Christenheit eingeschlichen haben. Das Wort dieses Engels (von Offb. 18) kommt gerade zur rechten Zeit, um sich dem Werke der 3. Engelsbotschaft anzuschließen, indem sie zu einem lauten Rufe wächst. Das Volk Gottes wird dadurch vorbereitet, in der Stunde der Versuchung, die bald über dasselbe kommen soll, zu bestehen. Ich sah ein großes Licht auf ihnen ruhen und sie vereinigten sich die dritte Engelsbotschaft furchtlos zu verkündigen.

Erfahrungen und Gesichte Seite 270.

Der Eingangstext und diese Worte des Geistes der Weissagung zeigen klar, daß der Herr durch seine Boten ein besonderes Werk zur Errettung seiner Kinder vor dem Hereinbrechen der Plagen tut. Der vom Himmel herabkommende Engel bedeutet in der symbolischen Sprache der Schrift von Gott erweckte Boten mit einer bestimmten Botschaft. Der von Johannes in Offb. Kap. 18 geschaute Engel (oder Bote) unterscheidet sich von den in Offb. Kap. 14 dargestellten durch „große Kraft“. Es müssen also mit göttlicher Kraft oder Geist ausgerüstete Boten sein, die diese letzte Warnungsbotschaft tragen.

„Wenn die Zeit kommt, wo die 3. Engelsbotschaft mit größter Kraft erteilt werden soll, wird der Herr durch demütige Werkzeuge wirken, indem er die Gemüter derjenigen, welche sich seinem Dienste weihen, leitet. Die Arbeiter werden eher durch die Salbung des heiligen Geistes, als durch die Bildung literarischer Anstalten befähigt werden. Männer des Glaubens und des Gebetes werden angetrieben werden, mit heiligem Eifer aufzutreten, um die Worte zu verkündigen, welche Gott ihnen geben wird.

Großer Kampf Seite 648.

Der Inhalt der Botschaft dieser von Gott gesandten Knechte ist eine Wiederholung des Rufes: „Babylon ist gefallen“. Erst als 1844 die allgemeine gläubige Christenheit die Botschaft des Gerichts verwarf und nicht begann wahrhaft Gott als den Schöpfer zu fürchten und zu ehren, da erst fällt der Herr das Urteil über den Abfall der Kirchen und Gemeinschaften. Anstatt sich freudig mit den gehorsamen Adventgläubigen des baldigen Kommens Christi zu erfreuen und sich mit ihnen zu vereinigen, schlossen die Gemeinschaften die Boten Gottes aus und verspotteten sie als Fanatiker und Schwärmer.

Wenn der Herr noch einmal vor seinem Kommen ein Urteil über den Fall Babylons wie 1844 ertönen läßt, so setzt das neuen Abfall und eine gleiche Erfahrung seiner Kinder voraus.

Seit Ausbruch des Krieges besteht eine große Verwirrung unter dem Adventvolk. Leider haben noch viele nach völligem Heil in Christo verlangende Seelen keine rechte Kenntnis über den entstandenen Abfall. Es ist deshalb unsere ernstliche Bitte, daß der Herr durch diese Klarlegung mancher Seele die Augen für den rechten Weg öffnen möchte.

Sowie der Sturm herannahet, werden viele, welche sich zum Glauben der dritten Engelsbotschaft bekannt haben, aber nicht geheiligt worden sind durch Gehorsam gegen die Wahrheit, ihre Stellung aufgeben und sich zu den Reihen der Gegner schlagen. Durch Vereinigung mit der Welt und Teilnahme an dem Geiste derselben, sind sie dahin gelangt, die Sachen in nahezu demselben Lichte zu betrachten, und wenn die Prüfung kommt, sind sie bereit die leichte volkstümliche Seite zu wählen. Männer von Talent und anziehendem Benehmen, welche sich einst der Wahrheit erfreuten, wenden ihre Kräfte an, um Seelen zu täuschen und irre zu leiten. Sie werden die bittersten Feinde ihrer ehemaligen Brüder. — —

Großer Kampf Seite 650.

In diesen Worten ist uns die Entwicklung des Abfalls unter dem Adventvolk unzweideutig vor Augen geführt. „Sowie der Sturm herannahet“. Wir wissen alle was dies bedeutet. Diese Krisis kam 1914. Es offenbarte sich, wer durch Gehorsam gegen die Wahrheit geheiligt war, und wer nicht. Viele sollten sich auf die Seite der Welt schlagen durch Teilnahme an ihrem Geiste. Es geschah. Die leichte volkstümliche Seite wurde gewählt. Auch talentvolle, hochstehende Adventisten — Vorsteher und Leiter — ließen die Wahrheit fallen und leiteten viele irre. Es entstand auch ihrerseits große Erbitterung gegen die wenigen treuen Brüder.

Am 21. September 1915 schrieb die „Kölnische Zeitung“ Abendausgabe:

„Unter den Anhängern des Adventismus trat nach Ausbruch des Krieges eine Spaltung ein. Die Mehrzahl wollte für die Dauer des Krieges die bestehende Lehre außer Kraft gesetzt sehen, der übrige Teil verlangt dagegen Heilighaltung des Samstages auch während dieser schweren Zeit. Die Gegensätze führten schließlich zum Ausschluß der Anhänger des alten Glaubens aus der Gemeinschaft.“

Die der Wahrheit treugebliebenen Siebenten-Tags-Adventisten wurden, anstatt ihrem Beispiel zu folgen, von den „Vielen“ ausgeschlossen. Wie 1844 so wurden auch wir als Fanatiker und Schwärmer verschrien. Die natürliche Folge dieser Geistesbewegung war die Verkündigung des „lauten Rufes“ und die offene Darlegung des Geheimnisses „Babylons“ des Abfalls oder mit dem Ausruf: „Gehet aus von ihr mein Volk“, wie dies in Offb. 18, 1—4 als letzte zeitgemäße Botschaft dargelegt ist.

„Ich sah, daß Gott Kinder hat, die noch nicht den Sabbat erkennen und halten; sie haben nicht das Licht darüber verworfen. Und zu Anfang der Zeit der Trübsal werden wir mit dem heiligen Geist erfüllt (Offb. 18) werden, daß wir ausgehen und den Sabbat völliger verkündigen werden. Dies machte die Kirchen und Namensadventisten wütend, weil sie die Sabbatwahrheit nicht widerlegen konnten.“

Erfahrungen und Gesichte Seite 25.

„Der Anfang der Zeit der Trübsal“, der hier erwähnt ist, bezieht sich nicht auf die Zeit, wenn die Plagen ausgegossen werden, sondern auf kurze Zeit vorher, während Christus im Heiligtum ist. Zu der Zeit, wenn das Werk der Errettung geschlossen wird, wird die Trübsal über die Erde kommen, und die Nationen werden zornig sein, doch werden sie zurückgehalten werden, damit sie das Werk des dritten Engels nicht hindern. Zu der Zeit wird der „Spatregen“ oder die Erquickung von dem Angesichte des Herrn kommen, um der lauten Stimme des dritten Engels Kraft zu geben und die Heiligen zuzurichten, damit sie zur Zeit der sieben letzten Plagen bestehen können.

Erfahrungen und Gesichte Seite 72.

Erläuternde Bemerkungen.

Wir glauben alle, daß die dreifache Engelsbotschaft der Ruf zur Buße an das gegenwärtige letzte Geschlecht ist. Der Herr will heute ein Volk zurichten, von dem er sagen kann: Offenbarung 14,12:

Hier sind die da halten die Gebote Gottes und haben den Glauben an Jesum.

In Offenbarung 12,17 — (Und der Drache ward zornig über das Weib, und ging hin zu streiten mit den übrigen von ihrem Samen, die da Gottes Gebote halten, und haben das Zeugnis Jesu Christi) — gibt Johannes die bestimmten Kennzeichen des Endvolkes oder der übrigen, die sich durch das ewige Evangelium zu Gott bekehren, an.

1. Das Halten der Gebote Gottes. 2. Das Zeugnis Jesu.

Schon Jesaja bietet Israel diesen untrüglichen Maßstab zur Prüfung aller Geister an. Jes. 8,20. Ja nach dem Gesetz und Zeugnis! — Werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröte nicht haben. Zu dieser herrlichen Botschaft und nicht in erster Linie zu einer Organisation sind alle wahren Adventisten bekehrt. Ein „so spricht der Herr“ klingt aus ihrem Munde. Als treue Jünger Jesu bleiben sie, wie alle wahren Kinder Gottes auch heute an der Rede Jesu und erkennen die Wahrheit und die Wahrheit macht sie frei. Joh. 8, 31—32.

Der Feind ist während der jahrzehntelangen Verkündigung der dreifachen Engelsbotschaft nicht müßig gewesen. Der Geist der Weissagung warnte wieder und wieder.

Anstatt die Welt zu veranlassen, dem Gesetz Gottes gehorsam zu sein, vereint sich die Gemeinde immer enger mit der Welt in Übertretung. Täglich wird die Gemeinde zu der Welt bekehrt. —

Testimonies Band 8 Seite 118—119.

Wichtige Angelegenheiten im Werke Gottes können nicht weislich von denen verwaltet werden, die so wenig wahre Verbindung mit Gott hatten, wie manche unserer Prediger. Solchen Männern das Werk anzuvertrauen, ist gerade, als wenn man Kindern die Führung großer Schiffe auf der See übertragen wollte. Die Gemeinde geht durch ernste Kämpfe und viele möchten sie in ihrer Gefahr Händen anvertrauen, die sicherlich ihren Schiffbruch herbeiführen würden.

Zeugnisse Band I Seite 98.

Mein Herz ist schmerz- und kummererfüllt, wenn ich an die zahmen Botschaften denke, die von einigen unserer Prediger gehalten werden, obgleich sie eine Botschaft, die Leben und Tod in sich birgt oder im Gefolge hat, zu verkündigen haben. Die Prediger schlafen, die Laienglieder schlafen und eine Welt kommt in ihrer Sünde um. Möge Gott den Seinen helfen, sich zu erheben wie Männer und Frauen, die an der Schwelle der ewigen Welt stehen zu wandeln und zu wirken.

Zeugnisse Band II Seite 135—136.

Während der Generalversammlung von 1909 hätte ein Werk in den Herzen der Versammelten (leitenden Brüder) getan werden müssen, was nicht getan wurde. Obgleich Gelegenheit gegeben wurde zum Bekennen der Sünden, zu herzlicher Reue und zu einer entschiedenen Reformation, so wurde ein durchgreifendes Werk nicht getan.

Worte der Ermahnung an die Leitung
von Seiten Schw. White im Jahre 1913.

Es waren bis zum Hereinbruche der Krisis 1914 immer noch Meinungsverschiedenheiten bezüglich des Auslebens der Wahrheit unter uns Adventisten. Es wurde keine entschiedene Stellung im Gehorsam gegen die Gebote Gottes eingenommen. Insbesondere in den Ländern des Gewissenszwanges und auch bei uns in Deutschland wurde die Botschaft nicht furchtlos, sondern lau verkündigt. Der Geist der Weissagung machte in folgenden Worten auf die Gefahr, die hierdurch dem Werk der Seelenrettung bereitet würde, aufmerksam.

Das Werk in Europa könnte viel weiter vorgeschritten sein, wenn einige von denen, welche die Wahrheit angenommen haben, nicht so fest an den nationalen Gebräuchen und Gewohnheiten hingen. Sie fordern, daß die Prediger sich in ihrer Arbeit diesen Gebräuchen und Vorurteilen anpassen sollen, da sonst nichts erreicht werden kann. Dies hat von Anfang an einen hemmenden Einfluß auf das Werk ausgeübt.

Zeugnisse Band I Seite 163.

Gott fordert völligen Gehorsam, anstatt nun aber ein klares „so spricht der Herr“ zu predigen, so wurden bei dem Widerstand des Feindes durch die Zwangsmaßnahmen des Staates sowohl in der Schulfrage als auch in der Militärfrage die Schwierigkeiten umgangen und Gottes Kinder durch Meinungen und Vernunftschlüsse zum Ungehorsam verführt. Kol. 2, 4. Dasselbe ist bezüglich des uns gegebenen Lichtes in der Gesundheitsreform zu erkennen. Der Herr verlangt eine Erneuerung des in vergangenen Jahren abgelegten geraden, bestimmten Zeugnisses. — Ein jeder, der die Wahrheit kennt, sollte aufwachen und sich, Leib, Seele und Geist, unter die Kontrolle Gottes stellen.

Wir müssen den vom Geist der Weissagung gegebenen Vorschriften Folge leisten. Wir müssen die Wahrheit für diese Zeit lieben und ihr nachkommen. Dies wird uns davor bewahren, die kräftigen Irrtümer anzunehmen.

Zeugnisse Band II Seite 57.

Alle diese Zeugnisse und Ermahnungen wurden überhört und der Abfall wurde so groß, daß durch eine Sichtung oder Spaltung der Herr sein Werk auf die Schultern seiner in der Wahrheit beharrenden Kinder legte. Das deutsche Werk mit dem Sitz in Hamburg sagte sich offen durch nachfolgende Erklärung vom Gehorsam gegen Gottes Gesetz los und ergriff im Unglauben die Hand des Staates.

Anbei 2 Schreiben an die Obrigkeit:

An das Kriegsministerium in Berlin.

Charlottenburg, den 4. August 1914.

Hochwohlgeborener Herr!

Hochzuverehrender Herr General und Kriegsminister!

Da vielfach unser Standpunkt betreffs des Verhältnisses zur Obrigkeit sowie zur allgemeinen militärischen Dienstpflicht verkannt wird, und besonders die Weigerung des Dienstes in Friedenszeiten am Sonnabend (Sabbat) als fanatisch erachtet wird, so erlaube ich mir Ew. Exzellenz in folgendem die Grundsätze der deutschen Adventisten vom siebenten Tage, besonders bei der gegenwärtigen Kriegslage ergebenst mitzuteilen. Während wir auf dem Grunde der heiligen Schrift stehen und uns befeißigen, die Grundsätze des Christentums auszuüben, und daher auch den von Gott eingesetzten Ruhetag den

Sonabend (Sabbat) halten und jede Arbeit an demselben vermeiden, so halten wir uns doch in dieser gegenwärtigen, ernsten Kriegszeit dazu verpflichtet, für die Verteidigung des Vaterlandes einzustehen und auch am Sonabend (Sabbat) unter diesen Umständen die Waffe zu führen. Wir halten uns auch in diesem Punkte an das Schriftwort in 1. Petri 2, 13—17: „Seid untertan aller menschlichen Ordnung, um des Herrn willen, es sei dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als die von ihm gesandt sind zur Rache über die Übeltäter fürchtet Gott, ehret den König.“

Wir haben diesen unsern Grundsatz unsern Mitgliedern mitgeteilt und außerdem alle Gemeinden ersucht, besondere Gebetsversammlungen anzusetzen, und von Gott den Sieg der deutschen Waffen zu erfliehen. Sollte es dennoch vorkommen, daß eingezogene Adventisten den Dienst am Sabbat oder das Nehmen der Waffe verweigern, so wären wir Ew. Exzellenz sehr zu Dank verbunden, wenn die zuständigen unterstellten Kommandobehörden von diesem unsern Grundsatz Kenntnis erhielten.

In Verbindung hiermit erlaube ich mir Ew. Exzellenz mitzuteilen, daß wir in Friedensau b. Magdeburg unser Sanatorium und unsere Missionschule, sowie 250 aufgestellte Zelte mit einem Arzt und einer Anzahl ärztlich ausgebildeter Krankenpflegerinnen zur Unterbringung von ca. 1400 Verwundeten zur Verfügung stellen.

Mit dem Wunsche, daß Gott der gerechten Sache den Sieg verleihen möge, habe ich die Ehre zu sein Ew. Exzellenz sehr ergebener

gez. H. F. Schuberth.

Ab schrift.

An das Generalkommando des
VII. Armeekorps in Dresden.

Dresden, den 5. März 1915.

Zu der Verfügung zu Nr. 856 III. vom 22. Februar 1915 das Verbot der Adventistenversammlungen in Dresden betreffend erlauben sich die Endesunterzeichneten folgende Erklärung abzugeben.

Schon vor etlichen Jahren haben die Unterzeichneten der Militärbehörde mündlich und schriftlich die Erklärung abgegeben, daß es Gewissenssache des Einzelnen bleibt, wie er sich in Friedenszeiten zum Militärdienst am Sonabend (Sabbat) verhält.

Bei Ausbruch des Krieges aber hat die Leitung der Adventistengemeinschaft in Deutschland aus eigenem Antrieb noch außerdem ihren militärpflichtigen Gliedern im ganzen Reiche den Rat erteilt, an Betracht der gegenwärtigen Notlage des Vaterlandes ihren staatsbürgerlichen Pflichten laut der heiligen Schrift auch am Sonabend (Sabbat) treulich nachzukommen, wie alle anderen Krieger es auch am Sonntag tun. Als Beleg diene die beigelegte Abschrift der

Eingabe an das wohlwollende preußische Kriegsministerium vom 4. August 1914. Diese schon vor Jahren eingenommene Stellung bestätigen hiermit und zeichnen ergebenst

Für die europäische Abteilung, Sitz: Hamburg, Grindelberg 15a
gez. L. R. Conradi, Vorsteher.

Für die ostdeutsche Union, Sitz Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 189
gez. H. F. Schuberth, Vorsteher.

Für die sächsische Vereinigung, Sitz Chemnitz, Eschestr. 9
gez. B. Drinhaus, Vorsteher.

Ein jeder fragt sich warum geschah dies? Aus Furcht vor Schwierigkeiten und Verfolgung, wenn treue Brüder doch beginnen würden Gott mehr zu gehorchen, als den Menschen. 1. Joh. 4, 17. Furcht ist nicht in der Liebe. Auf diese Weise wurde von der Leitung des Adventvolkes schließlich dem Feind völlig die Hand zum Bunde gereicht und Christus verleugnet. Ehebruch mit den Königen dieser Welt ist das Kennzeichen Babylons d. h. aller von der Wahrheit gewichenen Kirchen und Gemeinschaften.

Die natürliche Folge dieses offenbaren Abfalls war denn die noch lauernde Botschaft seitens der „Kriegs-Adventisten“. Es erübrigt sich heute weiter auf den Irrtum der Kriegsbeteiligung des Volkes Gottes einzugehen; die meisten Geschwister erkennen heute, daß wir durch ein Kämpfen mit fleischlichen Waffen gegen die Brüder in anderen Ländern keine Christenpflicht erfüllen und auch keiner „gerechten Sache“ zum Sieg verhelfen konnten. Anstatt unter dem Banner des Reiches Christi zu kämpfen, traten durch Verführung viele unter das Banner des Fürsten dieser Welt und kamen, indem sie das Schwert nahmen, auch durchs Schwert um. Gerade Israel, durch das Gott Strafgerichte (durch Kriege) ausführte, gibt uns in der Geschichte des Stammes Ephraim eine deutliche Warnung. Psalm 78, 6—11. Christi glorreich S. 41.

Während der Kriegszeit wurde dann noch völligerer „Burgfrieden“ mit dem ewigen Evangelium in dieser feierlich ernsten Zeit gehalten. Während Daniel, Elia und auch Paulus zur Zeit oder Unzeit das Wort der Errettung verkündigten, 2. Tim. 4, 2 so erkannte die Leitung der „Kriegs-Adventisten“ die große feierliche Verantwortung nicht. Der Herr blieb mit seinem Werk aber nicht stecken. Der Geist der Weissagung sah diese Verwerfung des großen Teils der Adventisten und schildert die Erfahrung der Boten, die vom Geiste Gottes an die Stelle der Abgefallenen berufen wurden.

Am 7. Sept. 1850 zeigte mir der Herr in Öswego N. Y., daß ein großes Werk für sein Volk getan werden muß, ehe es am Tage des Herrn bestehen kann. Ich wurde auf solche hingewiesen, die bekennen Adventisten zu sein, aber die gegenwärtige Wahrheit verwerfen und ich sah, daß sie untereinander uneins wurden, daß die Hand des Herrn auf ihnen lag und sie in der Sammelzeit entzweiten würde, damit den köstlichen Edelsteinen unter ihnen, die irre geführt waren, die Augen geöffnet werden möchten, so daß sie ihren wahren Zustand erkennen. Wenn ihnen nun die Wahrheit durch die Boten Gottes gebracht wird, sind sie vorbereitet, darauf zu hören, sehen ihre Schönheit und Harmonie, verlassen ihre früheren Verbindungen und Irrtümer, nehmen die köstliche Wahrheit an und sind imstande, ihre Stellung zu erklären. Erfahrungen und Gesichte Seite 61.

Nachdem sich der Feind als der Wolf, der Herde des Adventvolkes nahte, da flohen die Hirten besser Mietlinge und ließen ein zerstreutes Volk zurück. Der Erzhirte sandte jedoch wie immer neue Hirten die zerstreute Herde zu sammeln und wie schon Israel vor alters alle die fleinigte und löstete, die der Herr zu ihm sandte, so ist dies wie der Geist der Weissagung im folgenden Abschnitt auf Seite 61, Erfahrungen und Gesichte es schon voraussah, auch unser Vorrecht verfolgt und verleumdet zu werden. Matth. 24, 10.

Am 12. April 1918 stand in den „Dresdner Neuesten Nachrichten“ Seite 3 unten:

Adventistenprediger und Vaterland. Am Anfang des Krieges spaltete sich unsere Gemeinde in zwei Parteien. Während 98 Prozent unserer Glieder auf Grund biblischer Forderung den Standpunkt vertraten, daß es Gewissenspflicht sei, das Vaterland mit der Waffe zu verteidigen, und zwar auch am Sabbat, und diesen von der gesamten Leitung vertretenen Standpunkt auch sofort dem Kriegsministerium zum Ausdruck brachten, fügten sich 2 Prozent dem Gesamtbeschluss nicht und mußten schließlich auf Grund ihres unchristlichen Verhaltens ausgeschlossen werden. Diese unnützhernen Elemente machten sich selbst zu Predigern und versuchten mit geringem Erfolg, Propaganda für ihre törichten Ideen zu machen. Sie nennen sich fälschungsweise Prediger und Adventisten. Sie sind es nicht, sie sind Betrüger. Wenn solche Elemente ihr verdientes Schicksal finden, so tut man uns in der Tat einen Gefallen. Unsere Leitung hat bis heute die überschüssigen Gelder der Gemeinschaft in Kriegsanleihe angelegt in der festen Zuversicht, daß Deutschland durch Gottes Hilfe als Sieger aus dem schweren Kampfe hervorgehen werde. Allenfalls beteiligen sich unsere Glieder an der selbstverständlichen Pflicht, dem Vaterland die nötigen Mittel an die Hand zu geben. Die adventistischen Männer stehen fast alle im Felde oder im Heeresdienst in treuester Pflichterfüllung und erwarten als Dank des Vaterlandes eine gerechte Beurteilung und Behandlung.

Nur satanische Verblendung hat solch einen Haß offenbaren lassen. Aus der gleichen Quelle floß die Erklärung der Traktat-Gesellschaft der S. L. Adventisten (d. h. der Kriegsadventisten) im „Berliner Lokalanzeiger“ vom 24. August 1918 — sowie auch in allen größeren Tageszeitungen Deutschlands — von L. R. Conradi, H. F. Schubert und G. W. Schubert unterzeichnet. In derselben wehrt die Zeitung mit dem Hinweis auf ihre Staatsstreue in der Beteiligung am Kriege und durch Unterstützung in Zeichnung der Kriegsanleihen, jede Schwierigkeit ab und erklärt offen, daß sie die nicht ihre Kriegspflicht erfüllenden Glieder als Bedroher des inneren und äußeren Friedens ausgeschlossen habe.

Wenn die Beobachter des Sabbats vor die Gerichtshöfe gebracht werden, so sind die abtrünnigen, ehemaligen Brüder die wirksamsten Werkzeuge Satans sie zu verleumden und anzuklagen und durch falsche Gerüchte und Einflüsterungen die Herrscher gegen sie aufzuheizen.

In dieser Zeit der Verfolgung wird der Glaube der Knechte des Herrn geprüft werden. Sie haben die Warnung treulich erteilt, indem sie allein auf Gott und sein Wort saßen. Der Geist Gottes, der auf ihre Herzen einwirkte, zwang sie zum Reden. Von heiligem Eifer angeregt und vom Geiste Gottes mit Macht getrieben, schickten sie sich zur Verrichtung der ihnen auferlegten Pflichten an, ohne kaltblütig die Folgen davon, daß sie dem Volke das ihnen von Gott eingegebene Wort verkündigten, für sich selbst zu berechnen. Sie haben nicht ihre zeitlichen Interessen bedacht, noch gesucht ihren Ruf oder ihr Leben zu bewahren. Doch wenn der Sturm des Widerstandes und der Schmach über sie hereinbricht, werden etliche, von Bestürzung überwältigt bereit sein auszurufen: „Hätten wir die Folgen unserer Worte vorhergesehen, würden wir uns ruhig verhalten haben.“

Großer Kampf Seite 650 u. 651.

Gegen alle Gottesmänner wütete die Verfolgung mit unerbitterlicher Wut. Josua und Kaleb, die im Glauben auf Gott das Volk ermutigten, sollten von dem ungläubigen Israel gesteinigt werden. Für Josua und Kaleb waren die festen Städte und auch die Enakskinder des verheißenen Landes keine Gegenstände der Furcht. Sie hatten einen anderen Geist in sich und vertrauten dem Herrn. Auch Wyclif, Hus, Luther, Tyndale und Wesley verurteilten in ihrem Glaubensmut den Unglauben der leitenden Brüder im Jahre 1914 und gab seinen Kindern einen Ansporn trotz aller Schwierigkeiten und Gefängnisstrafen die herrliche Botschaft furchtlos zu tragen. Dem Herrn sei die Ehre!

Wir ersahen bisher, daß der Abfall durch die Verbindung mit dem Staate völlig und offenbar wurde. Heute ist aber noch Gnadenzeit, diese Irrtümer fahren zu lassen und Buße zu tun. Von dem lauen Gerichtsvolk Laodizea verlangt der Herr Buße, denn das Himmelreich ist nahe, ja sehr nahe herbeigekommen. Viele der Geschwister erkennen die Irrtümer, glauben aber, sie seien dafür nicht verantwortlich. Was gehen mich die Brüder an, die müssen selbst verantworten, was sie tun. Ja für unsere Sünden müssen wir selbst eintreten, aber gegen Irrtum müssen wir protestieren. Warum spricht denn der Herr das Urteil über Babel aus, daß sie gefallen ist? Nur um ihr zu helfen. Jesaja ruft: Wehe denen, die Böses gut und Gutes böse heißen. Jes. 5, 20. Gilt das Wehe Dir? Indem wir nicht durch entschiedene Stellungnahme für die Wahrheit Zeugen Jesu sind, machen wir uns des Blutes irreführter Seelen schuldig. Alle wahren Kinder Gottes waren ein Licht der Welt. Jesaja 60, 1. So wir im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander. 1. Joh. 1, 7. Willst Du zur Gemeinschaft Jesu Christi gehören, zu dem Leib an dem Jesus das Haupt ist, dann trete ab vom Irrtum, dann gehe aus von Babylon und streite für Jesus. Wir können und dürfen in keiner Gemeinschaft bleiben, die Irrtum predigt und keinen entschiedenen Glaubensstandpunkt einnimmt. Der Geist Gottes baut aus Sündern Charaktere, lebendige Steine, die von ganzem Herzen ihren Heiland lieben und für ihn eintreten. Gott sammelt heute sein Volk unter sein Banner und da sagt keine nach Heil verlangende Seele, ich kann doch bleiben wo ich bin. Nein, auch die „Verzagten“ werden nach Offb. 21, 8 nicht zur Gemeinde Gottes in Ewigkeit gehören. Darum mache Dich auf, der Du schläfst, schmelze Deine Lampe mit Öl. Bitte den Herrn um seinen Geist. Tritt ab von Ungerechtigkeit. Heilige Deinen Sabbat, kämpfe den Schulkampf, beachte die Zeugnisse, mache Dich frei von den Fleischtöpfen Ägyptens und tritt ab vom Weg unrichtiger Lebensweise. Lebe die Wahrheit aus und kämpfe für dieselbe. Verlange von Deiner Gemeinde Umkehr zur Wahrheit, und Du wirst erkennen wie es unmöglich ist, Gemeinschaft mit den „Kriegsadventisten“ zu haben. Es ist dies ebenso unmöglich, wie wir solche noch mit unseren früheren Kirchengliedern haben konnten oder mit denen, die der Wahrheit entgegentraten. Entweder ist es Wahrheit was das Traktat „Christ und Krieg“ auf Seite 18 lehrt, wofür es heißt: Erstlich ist die Teilnahme am Kriege keine Übertretung des sechsten Gebotes, zweitens Kriegsführen am Sabbat ist keine Übertretung des vierten Gebotes oder es ist Lüge. Christus sagte zu den Pharisäern: Sie seien vom Teufel und der sei ein Mörder von Anfang. Joh. 8, 44. Wir lassen ein weiteres Kennzeichen des Abfalls folgen. Der Geist der Weissagung sagt:

Wie können solche, die danach streben, rein veredelt und heilig zu werden, damit sie die Gefährten der Engel sein können, fortfahren etwas als Nahrung zu gebrauchen, das so schädliche Folgen auf Leib und Seele hat, wie das Fleisshessen. Wie können sie Gottes Geschöpfe das Leben nehmen, damit sie das Fleisch als eine Delikatesse verzehren?

„Fußspuren“ Seite 323.

Dem gegenüber sagen die Prediger der „Kriegsadventisten“, ihr könnt ruhig Fleisch essen und ziehen die Sachen zudem ins lächerliche. Das ist ein anderer Geist, kein solcher, der nach Kanaan führt, sondern zurück nach Ägypten. Seele prüfe, bete und folge keinem falschen Hirten, keinem bösen Knecht, der da ist und trinkt mit den Trunkenen.

Matth. 24, 48–49.

Solche Knechte rühmen sich, viele mit einer so lauen Predigt bekehrt zu haben. Ich und auch Du, wir können eine Seele nur so weit führen, wie wir selbst sind. Im Kriege kann ich als Soldat nur eine Seele so zu Christus führen, daß sie doch ein Mörder bleibt. Solche Seelenarbeit taten die Pharisäer und auch heute viele sogenannte Christen. Jesus bezeugt aber von solcher Arbeit, daß sie noch mehr als unnütz ist, denn solche irreführte Seelen sind zwiefache Kinder der Hölle! Es gibt nur 2 Möglichkeiten in unserer Stellung zu Christus.

Matth 12, 30.

Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.

Durch die Zeugnisse des Geistes sammelt der Herr, jedoch die Zeugnisse abgefallener Prediger zerstreuen. Elia sammelte, und doch wurde er als Verwirrer angeklagt, so ergeht es auch uns. Die Kriegsadventisten bezeichnen seit den Tagen ihres Abfalls uns als „Abfallsbewegung“ und Verwirrer. Nur wer von der Wahrheit abfällt, ist ein Verwirrer.

Das Zeugnis des wahren Zeugen an Laodizea und das Verkündigen der genauen Wahrheit wird den Widerstand vieler Adventgläubigen erwecken und dies die Spaltung (oder Spaltung) unter dem Volke Gottes hervorrufen. Erfahrungen und Gesichte Seite 263.

Wo steht du mein Bruder und Schwester? Wer durch seinen Einfluß ein böses Werk unterstützt, verrichtet Sklavendienst für Satan.

Zeugnisse Band I Seite 96.

Wenn Du durch Deine Mittel Prediger hinausfendest, die nicht die Wahrheit in ihrer ganzen Reinheit und Schärfe tragen, dann ist es gerade so, als wenn Du das Werk eines bösen Knechtes tätest und Dich treffen die Folgen.

Es sind nun viele Spaltungen unter dem Adventvolk entstanden. Das ist natürlich und eine Erfüllung von Matth. 24, 24. Auch 1844 entstand durch die Erweckung einerseits ein laues, aber auch ein schwärmerisches Adventvolk. Viele waren damals aus Furcht vor dem baldigen Kommen Jesu zu dem Adventvolk geeilt und nicht wahrhaft bekehrt, gingen sie bald wieder fort.

Der Herr hat mir gezeigt, daß die dritte Engelsbotschaft den zerstreuten Kindern des Herrn verkündigt werden muß, aber daß sie nicht an Zeit gebunden werden darf. Ich sah, daß manche durch Festsetzung der Zeit in eine falsche Aufregung gerieten, aber die dritte Engelsbotschaft ist mächtiger als Zeitbestimmung.

Erfahrungen und Gesichte Seite 67.

Auch in den jetzigen Erweckungen seit 1914 entstand Schwärmerei durch Zeitbestimmung. Falsche Propheten, die die Feier des Versöhnungs- und Laubbüttenfestes forderten, boten sich den zerstreuten Herden als Hirten an. Gegen die Zeugnisse des Geistes sagten sich auch andere von jeder Ordnung und Organisation los und wählten sich ihre eigenen Wege.

Es wurde mir gezeigt, daß es Satans besonderes Werk ist, Menschen dahin zu bringen zu glauben, es sei Gottes Wille, daß sie austreten und sich unabhängig von ihren Brüdern ihre eigenen Wege wählen.

Zeugnisse Band I Seite 107.

Loslagen von jeglicher Ordnung ist ein großer Irrtum, denn je einiger wir auf Grund des „ewigen Evangeliums“ zusammenwirken, umso kräftiger wird der Herr für uns streiten. Zur Beachtung finden wir in „Entstehung und Fortschritt der Siebenten-Tags-Adventisten“ unter Kapitel XII Organisation wesentliche Zeugnisse und Belehrungen hierüber.

Je genauer wir die Harmonie und die Ordnung der himmlischen Heerscharen nachahmen, desto erfolgreicher werden die Bemühungen der himmlischen Kräfte um unseretwillen sein. Wenn wir nicht die Notwendigkeit sehen, einig zu handeln und unordentlich, ungeschult und unorganisiert in unsern Handlungen sind, dann können die Engel, die gründlich organisiert sind und in völliger Ordnung sich bewegen, nicht erfolgreich für uns wirken. Traurig wenden sie sich von uns ab; denn sie haben keinen Auftrag, Verwirrung, Zerrüttung und Unordnung zu segnen.

Hat Gott aufgehört, ein Gott der Ordnung zu sein? Nein, er ist derselbe im neuen wie im alten Bunde. Paulus sagt in 1. Kor. 14, 33: „Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens.“ Er nimmt es jetzt so genau wie ehemals und will, daß wir uns die vollkommene Ordnung, die er zu Israels Wohl in den Tagen des Moses einsetzte, zur Unterweisung in Ordnung und Organisation nehmen.

S. 195. Zeugnis 14 (1868).

Organisation war dazu bestimmt, Einheit im Handeln und Schutz gegen Betrug zu sichern. Es bestand niemals die Absicht, durch sie als eine Geißel Gehorsam zu erzwingen, sondern sie sollte vielmehr ein Schutz für Gottes Volk sein. Christus treibt sein Volk nicht, er ruft sie. „Meine Schafe kennen meine Stimme, ich kenne sie und sie folgen mir.“ Unser lebendiges Haupt geht den Weg voran und ruft sein Volk, ihm zu folgen.

Zwischen den zweien Extremen, Kirchengewalt und ungeheiliger Unabhängigkeit, finden wir das große Geheimnis der Einheit und Kraft im Predigtamt und in der Gemeinde Gottes. Der Apostel Petrus lenkt unsere Aufmerksamkeit „auf diesen Punkt durch seine äußerst feierliche Ansprache an die Ältesten seiner Zeit“.

Diejenigen, welche den Organisationsplan der Siebenten-Tags-Adventisten entwarfen, haben sich bemüht, so viel als möglich, die Einfachheit des Ausdrucks und der Form, wie sie im neuen Testament gefunden wird, anzuwenden. Je mehr der Geist des Evangeliums gewahrt wurde und je einfacher die Form, desto wirklicher das System.

Die Beamten einer Gemeinde sind Diener derselben und nicht Herren, um mit Gewalt über sie zu regieren. Matth. 22, 11. Diese Beamten sollen den Gliedern der Gemeinde ein Vorbild sein in Geduld, Wachsamkeit, Gebet, Freundlichkeit und Freigiebigkeit, und sollten denjenigen, welchen sie dienen, jene Liebe offenbaren, die sich in dem Leben und den Lehren unseres Herrn kundtut.

S. 193. Review vom 4. Jan. 1881 (Mt. White).

Mögen diese Zeilen allen Geschwistern Klarheit geben,

- 1) daß wir mit des Herrn Hilfe versuchen, alle Grundsätze der Siebenten-Tags-Adventisten unter allen Umständen hochzuhalten,
- 2) daß wir kein eigenes Werk treiben und keine „ächte“ Gemeinde gründen, und
- 3) daß wir die durch die Kriegslage angenommenen Grundsätze der „Kriegs-Adventisten“ nicht anerkennen können, und sie auf Grund der Bibel und Zeugnisse als Geist Babylons und Laodizea verwerfen.

Im Vertrauen auf den Herrn, der einem jeden von uns auch in dieser Hinsicht Klarheit gegeben hat, hoffen wir, daß diese Zeilen dazu beitragen, die Aufrichtigen zur vollkommenen Nachfolge Jesu zu ermuntern, und dem lauten Ruf laut Offenbarung 18, 1—4 Folge zu leisten.

Darum liebe Geschwister, prüfet dies ernstlich an Hand von Gottes Wort und den Zeugnissen des Geistes der Weissagung, handelt mit des Herrn Hilfe und Kraft darnach, verzögert, nicht biblisch alle Grundsätze auszuüben, beachtet den Rat, den des „wahren Zeugen an Laodizea“, Offenbarung 3, und Ihr werdet die rechte Erfahrung machen. Seid aber standhaft in der Tat, fürchtet keine Schwierigkeit! Arbeitet Ihr so, dann wird man Euch bald widerstehen seitens der „launen Geschwister“; Ihr werdet bald „verrufen“ sein, Euch vom „Abfallsgeist“ beeinflusst zu haben, mit Bedauern werdet Ihr oft erfahren, daß die liebsten Geschwister selbst in Güte und Liebe und mit Geduld sich nicht vom „wahren Zeugen“ strafen und ermahnen lassen wollen.

Ich fragte nach der Bedeutung dieses Sichtens, das ich gesehen hatte, und es wurde mir gezeigt, daß es durch das bestimmte Zeugnis des wahren Zeugen an die Gemeinde zu Laodizea hervorgerufen sei. Dies wird einen Einfluß auf das Herz desjenigen ausüben, der es annimmt, und ihn dahinbringen, das Ziel hochzusetzen und die genaue Wahrheit zu verkündigen. Einige werden dies bestimmte Zeugnis nicht ertragen. Sie werden sich demselben widersetzen und dies wird das Sichten unter dem Volke Gottes hervorrufen.

Ich sah, daß das Zeugnis des wahren Zeugen nicht halb beachtet worden ist. Das feierliche Zeugnis, von welchem das Schicksal der Gemeinde abhängt, ist nur oberflächlich geschätzt, wenn nicht gänzlich mißachtet worden. Dies Zeugnis muß tiefe Reue wirken; alle, die es in Wahrheit annehmen, werden demselben gehorchen und gereinigt werden. Erfahrungen und Gesichte Seite 263.



Jesaja 28. — Sacharja 13, 7—9.

(Eine Erklärung für die durch diese Kapitel in Verwirrung gebrachten Geschwister.)

Nächst der Erfüllung in früheren Jahren zur Zeit des Hiskias, dem Jesaja bedeutende prophetische Angaben über das Ende beziehentlich das kommende Schicksal seines Volkes kundgibt, können auch wir für unsere Zeit bedeutsame Lehren aus der Vergangenheit entnehmen.

Zum Beispiel steht im „Großen Kampf“ Seite 474, 475—477: Wenn immer die Kirche Staatsgewalt erlangte, verwendete sie dieselbe dazu; Abweichungen von ihren Lehren zu bestrafen. — Es war der Abfall, welcher die Kirche anfänglich dahinbrachte, die Hilfe des Staates zu suchen, und dies bereitete den Weg für die Entwicklung des Papsttums, des Tieres vor. Paulus sagte, „daß zuvor der Abfall komme, und geoffenbaret werde der Mensch der Sünde“. 2. Thess. 2, 31. Demnach wird der Abfall in der Gemeinde den Weg für das Bild des Tieres vorbereiten. Und so erklärt die Bibel, daß vor dem Kommen des Herrn ein Zustand religiösen Verfalls, ähnlich dem der ersten Jahrhunderte, eintreten werde. 2. Tim. 3, 1—5. — 1. Tim. 4, 1. — 2. Thess. 2, 9—11. Wenn dieser Zustand der Gottlosigkeit eingetreten sein wird, dann werden auch dieselben Resultate folgen, wie in den ersten Jahrhunderten. — Das besondere Merkmal des Tieres und deshalb seines Bildes, ist die Uebertretung der Gebote Gottes. —

Damit ist nicht gesagt, daß „das Bild oder das Tier“ die Gemeinde ist, aber die Lehre der Prophe-

zeiung von Offenbarung 13 ist selbst im engeren Kreise für uns zu beachten. (Offenbarung 3, 22. — Johannes 16, 12.)

In Bezug auf Jesaja 28 möchten wir in Rücksicht auf manche direkt als „Grundlehre gepredigten Auslegungen“ gern mit des Herrn Hilfe versuchen, uns hieraus eine Lehre zu nehmen.

Wollen wir uns daher aus der schon früher erfüllten Weissagung für unsere Zeit etwas entnehmen, so soll es vor allem die Lehre sein, nicht zu richten, nicht zu urteilen, sondern im Geist und Sinn Christi versuchen selig zu machen, was verloren geht, denn alle Weissagung dient nur dazu, um uns persönlich „zu reinigen, zu läutern und zu bewahren“, — Daniel 12, 10. — nicht uns gegen „Gefallene“ in Selbstgerechtigkeit zu verhärten, sondern mit mehr warmherziger Liebe suchen zu helfen! Christus weinte über Jerusalem — Matthäus 23, 36—39 —, als er im prophetischen Geist das kommende Verderben sah, und in diesem Geiste gab er seinen Jüngern seine große Weissagung. Matthäus 24. Beachten und lesen wir in diesem Geiste alle Weissagungen — ob erfüllte oder in gewisser Hinsicht sich nochmals erfüllende beziehentlich sich wiederholende — dann wird es uns und anderen zum Segen gereichen.

Ueberschauen wir das Kapitel Jesaja 28, so finden wir verschiedene Abschnitte:

1. Vers 1—4 Angaben betreffs Ephraims,
2. Vers 5—15 wie es von den Uebrigen zeugt,

3. Vers 16—22 wie dem Verhalten Ephraims und der der Uebrigen gegenüber der „Grundstein, der bewährte Stein“ (Christus) als Richtschnur dient, und wie er
4. in Vers 23—29 allen seinen Rat gibt, der sie zum nüchtern und vernünftigen Handeln ermahnt.

In Jesaja 28, 1—4 schildert uns der Prophet das Gericht über Ephraim. — Ephraim war der zweite Sohn Josephs (1. Mose 48), der ihm in Ägypten im Heidenland von seiner Frau, die eine heidnische Priesterstochter war (1. Mose 41, 50), geboren wurde. Laut 1. Mose 48, 13—19 bekam Ephraim von Jakob, obwohl er der zweite Sohn war, dennoch offensichtlich den Erstgeborenen Segen. Die Erstgeburt und der Erstgeburtsegen bedeuten das Erbrecht. Das Volk Israel wird nach Hosea 11, 1 von Gott als Sohn anerkannt und aus Ägypten gerufen. Das fleischliche Israel war im richtigen Sinne Gottes Erstgeborener Sohn. Das Volk Israel aber mußte seines Erstgeburtserbes verlustig gehen, weil es die Erstgeburtsegen gering schätzte und seine Mission unter den Heiden nicht erfüllte. Ephraim, der teilweise aus den Heiden stammte, und das Erstgeburtserbe bekam kommt dem neutestamentlichen Israel gleich, das aus den Heiden kam. Jeremia 31, 9, Jesaja 65, 1. Wie das alttestamentliche Israel (die Juden) als Träger der Vorrechte (Römer 3, 1—2) insgesamt verworfen ist, und dem Einzelnen jedoch die Gnadentür noch offen steht, so ist auch das neutestamentliche Israel (die allgemeine Christenheit) als Nichtträger der Verheißungen verworfen worden, und der Herr hat die Vorrechte der Segnungen einem kleinen Teil der Christenheit, den „Uebrigen“, anvertraut.

Insbesondere seit den weltweiten, religiösen Bewegungen in den Jahren 1840—44, wo in Erfüllung der Weissagungen Daniels (Daniel 8, 14) im Zusammenhang mit dem Beginn der Verkündigung der dreifachen Engelsbotschaft (Offenbarung 14, 6—12) tiefere Erkenntnis des ewigen Evangeliums in kleineren Kreisen erkannt wurde, können wir besonders von einem Ueberrest der Christenheit sprechen.

Zu dieser Zeit — (der Gemeinde Philadelphia = Bruderliebe — Offenbarung 3, 6—13) — war der Herr besonders dem Adventvolk eine „liebliche Krone“. Jes. 28, 5. In brüderlicher Liebe einigten sich aus allen Gemeinschaften Gläubige, die sich durch die Verkündigung der ersten Engelsbotschaft einig waren, daß Christus „zu Gericht sitzt“. Jes. 28, 6. Durch die Zeit des Verzugs ergab sich ein eifrigeres Forschen in den Prophezeiungen, und es ist dies gerade den

Siebenten-Tags-Adventisten eigen. Wieviele sind aber gerade durch das Studium der Propheten aus unseren Reihen „getaumelt“! „Priester (Prediger, Bibelarbeiter usw.) und Propheten (die sich gern die Gabe der Weissagung zusprechen wollten!) sind toll geworden von starkem Getränk, sind im Wein ertrunken, und taumeln von starkem Getränk; sie sind toll beim Weissagen und wanken beim Rechtsprechen.“ Jes. 28, 7. Durch die Klarheiten der festen Prophezeiungen Daniels und der Offenbarung gereizt oder geblendet, suchen viele nach besonderen Prophezeiungen, um mit neuen Schriftbeweisen dienen zu können. Allerlei Schrifttexte verschiedener Propheten werden dann als Beweise zusammengestellt. Zum Beispiel betreffs der Lehre der „Laubhütten-Feier“, des „Versöhnungsfestes“ usw. „Gebet hin, gebet her; gebet hin, gebet her; harre hie, harre da; harre hie, harre da; hie ein wenig, da ein wenig“ (Jes. 28, 10). Wahre heiligende Evangeliumspredigt, wie die Bergpredigt (Matthäus 5—7), wollen sie nicht. „So hat man Ruhe, so erquickt man die Müden, so wird man stille.“ Jes. 28, 12.

„Ich habe die Gefahr gesehen, wenn Botschafter die wichtigsten Punkte der gegenwärtigen Wahrheit verlassen und sich bei solchen Gegenständen aufhalten, die nicht zur Einigung der Herde und Heiligung der Seele beitragen. Satan wird jeden möglichen Vorteil wahrnehmen, das Werk zu schädigen.“

Aber solche Gegenstände, wie das Heiligtum, in Verbindung mit den 2300 Tagen, die Gebote Gottes und der Glaube Jesu, sind vollkommen geeignet, die vergangene Adventbewegung zu erklären und zu zeigen, was unsere gegenwärtige Stellung ist, den Glauben der Zweifelnden zu befestigen und ihnen die Gewißheit der herrlichen Zukunft zu geben. Ich habe häufig gesehen, daß dies die hauptsächlichsten Gegenstände sind, bei denen die Botschafter verweilen sollten.“ Erfahrungen und Gesichte Seite 54—55. „Darum spricht der Herr, Herr: Siehe ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl begründet ist. Wer glaubt, der flucht nicht.“ Schaue auf Christus, auf seine Gerechtigkeit und die Nichtigkeit solcher menschlich gesuchten Lehren zerfällt in Nichts. Allerdings folgt du dem Herrn nach, so erwarte keine Bequemlichkeiten, „denn das Bett ist enge, daß nichts übrig ist, und die Decke so kurz, daß man sich drein schmiegen muß.“ Jes. 28, 20. Aber begibst du dich erst willig in des Herrn Hand in allen Stücken und suche nicht mit menschlichem Eifer und auf eigene Weise des Herrn Werk zu treiben. Ueberlasse es dem Herrn, sei du erst einmal „recht stille“ (Jesaja 30, 15) in ihm, „denn

der Herr wird sich aufmachen wie auf dem Berge Perazim, und zürnen wie im Tal Gibeon, daß er sein Werk vollbringe auf eine fremde Weise, und daß er seine Arbeit tue auf eine seltsame Weise". Jes. 28, 21.

„Nehmet zu Ohren, und höret meine Stimme; merket auf, und höret meine Rede: Pflüget zur Saat oder brachet oder egget auch ein Ackermann seinen Acker immerdar? Ist's nicht also: wenn er's gleich gemacht hat, so streuet er Wicken und wirft Kummel, und säet Weizen und Gerste, jegliches, wo er's hin haben will, und Spelt an seinen Ort? Also unterwies ihn sein Gott zum Rechten, und lehrete ihn. Denn man drischt die Wicken nicht mit Dreschwagen, so läßt man auch nicht das Wagenrad über den Kummel gehen, sondern die Wicken schlägt man aus mit einem Stabe und den Kummel mit einem Stecken. Man mahlet es, daß es Brot werde, und drischt es nicht gar zunichte, wenn man's mit Wagenrädern und Pferden ausdrischt." Jes. 28, 23—28. Wie der Kummel, Weizen usw. weise und vernünftig vom Landmann nach seiner Art und zweckentsprechend in der Aussaat und Ernte behandelt wird, so beachte diesen Rat des Herrn bei deinen Arbeiten in der „Ausfaat“, wo du durch Worte, Wandel oder in der Tat den Samen des Evangeliums streuest, aber auch in der Behandlung der „geernteten Früchte“, derer die sich dem Wort Gottes willig zeigen, die als Freunde und Gäste unter uns weilen, oder auch derer, die sich deine Geschwister nennen, die dem Herrn folgen und Frucht bringen zu seiner Zeit. — Wenn wir diesen Rat des Herrn beachten, so werden wir erkennen, wie nüttern und sächlich wir wirken müssen, und werden oft in der Entscheidung stehen zwischen Lauheit, Schwärmerei und Fanatismus den Geist Christi zu offenbaren. Schon 1844 machten in der Zerstreuung die Aufrichtigen diese Erfahrung.

In Maine herrschte ein Zustand von Fanatismus. Manche enthielten sich gänzlich von der Arbeit und

schlossen alle diejenigen aus, die ihre Ansichten in diesem Punkte, sowie einigen anderen, die sie für religiöse Pflichten hielten, nicht teilten. Gott offenbarte mir diese Irrtümer in einem Gesicht und sandte mich hin, seine irrenden Kinder zu belehren; aber viele von ihnen verwarfen die Botschaft gänzlich und sagten, daß ich mich der Welt anpasse. Auf der anderen Seite beschuldigten mich die Namensadventisten der Schwärmerei, und ich wurde fälschlich als Führerin des Fanatismus bezeichnet, den zu beseitigen ich stets auf ernsthafte Weise bemüht war. Erfahrungen und Gesichte S. 20.

Bei allen Zerstreuungen der Gläubigen ist dies die Erfahrung des übrigen dritten Teils. Der Herr wies seine Jünger schon vor der Krisis auf Sacharia 13, 7 hin (Matthäus 26, 31), und so erfüllt sich auch heute wieder für die treuen Boten Gottes Sacharia 13, 7—9:

Und soll geschehen in dem ganzen Lande, spricht der Herr, daß zwei Teile drinnen sollen ausgerottet werden, und untergehen, und das dritte Teil voll drinnen überbleiben. Und ich will dasselbige dritte Teil durchs Feuer führen, und läutern, wie man Silber läutert, und prüfen, wie man Gold prüfet. Die werden dann meinen Namen anrufen, und ich will sie erhören. Ich will sagen: Es ist mein Volk; und sie werden sagen: Herr mein Gott.

Wenn wir mit des Herrn Hilfe die rechte Augensalbe erlangt haben, um einesteils die Tiefen der Lauheit (der gemißbrauchten Gnade) und andererseits die Tiefen der Schwärmerei (Selbstgerechtigkeit) in der Gemeinde zu erkennen, so werden wir im vollsten Maße den Zorn des Drachen gegen die Uebrigen — Offenb. 12, 17 — (den dritten Teil) — Sacharia 13, 9 — den „heiligen Samen“ (Jes. 6, 13) kennen lernen, der uns durchs Feuer führt, uns läutert und prüft zum „vollkommenen Mannesalter in Christo“. (Epheser 4, 13—14.)

Ihr mögt von Krieg und Heldenruhm
So viel, und wie Ihr wollt verkünden,
Nur schweigt von Eurem Christentum,
Gepredigt aus Kanonenschlünden.

Bedürft Ihr Proben Eures Muts,
So schlägt Euch wie die Heiden weiland,
Bergießt so viel Ihr müßt des Bluts,
Nur redet nicht dabei vom Heiland.

Noch gläubig schlägt das Türkenheer,
Die Schlacht zum Ruhme seines Allah,
Wir haben keinen Odin mehr,
Tot sind die Götter der Walhalla.

Seid was Ihr wollt, doch ganz und frei,
Auf dieser Seite, wie auf jener,
Verhaßt ist mir die Henckelei,
Der kriegerischen Nazarener.

Pastor Dobeneidt.

Der alte Standpunkt der Siebenten-Tags-Adventisten zum Kriegsdienst.

Von dem Komitee der Siebenten-Tags-Adventisten der Nordamerikanischen General-Konferenz, gehalten vom 12.—19. April 1917, erhielten wir folgenden Auszug der Grundlehren.

Wir sind von unserer Entstehung ab, stets Nicht-Kämpfer gewesen. Zur Zeit des Bürgerkriegs 1862—1865 wurde von uns als Gemeinde folgendes offiziell erklärt:

Daß wir erkennen, daß die bürgerliche Macht von Gott eingestellt wurde, auf daß Ordnung, Gerechtigkeit und Ruhe im Lande sein möchte, so daß das Volk Gottes ruhig und friedsam leben kann in aller Gottesfurcht und Tugend. Im Einklang hiermit erkennen wir als rechtmäßig, daß wir Zoll und Steuer bezahlen, und wir wollen unterwürfig sein der bürgerlichen Autorität wie auch das N. Testament vorschreibt, doch weil wir gerne geben, was dem Kaiser gehört, halten wir uns doch verpflichtet zu weigern, wenn man uns aufträgt teilzunehmen an dem Krieg und Blutvergießen, denn das ist im Gegensatz mit der Lehre Christi, die sagt, daß wir unsere Feinde lieben sollen, wie auch alle Menschen. Matth. 5, 44.

Durch dieses bestätigen wir aufs neue diese Erklärung.

Unser Wunsch ist, daß die Autoritäten diese unsere religiöse Überzeugung anerkennen, und daß man uns nicht zwingt, dem Staat zu dienen, wo es auf Gewalt ankommt, doch nur, wenn es in Frieden und Harmonie geschehen kann. Wir wollen genau Gehorsam beweisen an dem Gesetz Gottes, laut dem Dekalog, der 10 Gebote, erklärt in der Lehre von Christi, und bestätigt durch das Leben von ihm.

Aus „Christi glorreiche Erscheinung“. Ausgabe 1911 (alte Ausgabe). Seite 84 Anmerkung:

Alle Menschen unserer Zeit leben in einem beständigen, schreienden Widerspruch der Erkenntnis und des Lebens. Am schärfsten ist dieser Widerspruch in der Erkenntnis des christlichen Gesetzes der Menschen-Brüderschaft und der Notwendigkeit, in die uns die allgemeine Wehrpflicht versetzt, durch die ein jeder von uns jederzeit zu Feindschaft und Totschlag bereit sein muß, und wodurch wir gezwungen sind, gleichzeitig Christen und Gladiatoren zu sein. „Wider Militarismus und Krieg.“ S. 19—21.

Anmerkung zu Matthäus 24, 20:

„Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter oder am Sabbat“.

Seite 41:

Das abtrünnige Judentum hatte im schroffen Gegensatz gerade an Sabbaten seine entscheidenden Taten vollbracht. An einem Sabbat fingen sie an, die Burg Antonia zu belagern, an einem Sabbat steckten sie den Palast des Herodes in Brand, an einem Sabbat überfielen sie die abziehenden römischen Kolonnen und an einem Sabbat stürzten sie sich auf das Heer des herannahenden Cestius, wie aus Josephus hervorgeht. Während so das verblendete Judentum den Sabbat schändete, sollte das wahre Israel durch lebendigen Glauben an Christum ein Beispiel von wahren Glaubensgehorsam sein. Nicht ein Tütel noch ein Buchstabe soll bei ihm von Gottes heiligem Gesetz fehlen, sondern voll und ganz in dem rechten Israeliten Geist und Leben werden. Seine Gemeinde sollte (wie auch Daniels Bibelwort bezeugt), nicht durch die Auflösung, sondern durch die Erfüllung des Gesetzes und der Propheten gekennzeichnet werden. Matth. 17, 15—19; Ebr. 8, 10.

„Entstehung und Fortschritt der Siebenten-Tags-Adventisten“. Seite 222 lesen wir über die Verhältnisse der amerikanischen Brüder in dem Kriegsjahr 1861:

In einem Gesichte am 4. Januar 1862 sagte Schw. White: „Tausende haben sich veranlaßt gefühlt, sich zu stellen, in der Voraussetzung, daß dieser Krieg der Sklaverei ein Ende machen werde; aber nun, da sie eingezogen sind, finden sie, daß sie betrogen wurden, daß der Zweck des Krieges nicht der ist, die Sklaverei abzuschaffen, sondern sie zu erhalten, so wie sie ist.“

Schw. Whites Aussage an ihren Sohn Herbst 1914 entgegen seiner Meinung:

(„I do not think, they ought to do that“ she replied, „I think they ought to stand to their duty as long as time lasts.“)

„Ich denke nicht, sie sollten das tun“, antwortete sie, „ich denke, sie sollten zu ihrer Pflicht stehen, so lange wie die Zeit dauert.“

Beachtenswerte Schriftstellen aus unsern Büchern betreffs der jetzigen Verhältnisse unter dem Advent-Volk und der Zeichen der Zeit:

„Die Geschichte der Apostel.“
Seite 65.

„Große Biblesetzung für den Familienkreis.“
Seite 258 „Die Obrigkeit“ Frage 3.

„Patriarchen u. Propheten.“
Anhang: Anmerkung 12.
Seite 772—774 (bes. 774 unten).
Seite 305 u. 729—733 (über David).

„Christi Gleichnisse.“
Seite 406 oben.

„Erfahrungen u. Gesichte.“
Seite 24—25. 27—29. 41 (unten). 57.
„ 61—63. 67. 77. 102. 118. 118. 128.
„ 152 (Elias als Vorbild) 218 oben. 231—33.
„ 248—249 (unten). 251. 254. 262—264.
„ 270—275.

„Zeugnisse für die Gemeinde.“ Band I.
Seite 32. 59. 92—93. 94. 95. 96. 116—117.
„ 118—119. 195 (mitte).

„Großer Kampf.“
Seite 366—629. 632. 646. 650.
„Orientalische Frage“ (von Br. D. Lüpke):
Seite 1. Kommende Krisis — Weltkrieg.

„Erziehung.“
Seite 186—190. 211—214. 246. (Abs. 2—3).

„Christi glorreiche Erscheinung“ (alte Ausgabe):
Seite 35—36. 40—41. 78. 80. 84. 89—92.

„Christl. Mäßigkeit.“
Seite 58—61. 71. 112. 150—151. 155.

„Fußspuren des großen Arztes.“
Seite 292—298. 305. 310—311. 316—323.
„ 326—330. 331—340.

Anmerkung aus einer Sabbatschullektion 1909 von E. G. White: Die Obersten von Juda hatten mit Tobia Gemeinschaft gepflegt, bis sie geistliche Dinge nicht mehr erkennen konnten. Die Geschichte wiederholt sich, und „diejenigen, welche Schritt für Schritt den Forderungen der Welt nachgegeben und sich der Welt und ihren Gebräuchen angepasst haben, werden es durchaus nicht schwer finden, der Obrigkeit nachzugeben, und dies lieber tun, als sich dem Hohn und Spott, Beleidigungen, angedrohter Enterfernung und dem Tode auszusetzen. Der Streit und Kampf ist zwischen den Geboten Gottes und den Menschengeboten. In dieser Zeit wird das Gold von den Schlacken

in der Gemeinde geschieden werden. Wahre Gottseligkeit wird klar unterschieden werden von der Form und dem Glittergold. Mancher Stern, den wir wegen seiner Klarheit bewundert haben, wird ausgehen und zu Finsternis werden.“

Biogr. Abriss S. 255—6: Bald wird das Volk Gottes durch feurige Prüfungen auf die Probe gestellt werden und der größte Teil derer, welche jetzt treu und recht zu sein scheinen, werden sich als gemeines Metall herausstellen, Anstalt durch Widerstand stark und gefestigt zu werden, werden sie sich feige auf die Seite der Gegner schlagen. Die Verheißung lautet: Wer mich ehret, den will ich auch ehren. 1. Sam. 2, 30.

Wenn zwei Nationen sich bekriegen,
So wenden sie sich Himmeln an:
Ach! Lieber Vater hilf uns siegen!
Wem machst's der Vater recht alsdann?
Es wendet sich mit trübem Blicke
Der Gott der Liebe ab und spricht:
Zur Eintracht schuf ich euch, zum Glücke,
Wenn ihr euch würgt, dann ruft mich nicht.
(Christl. Hausfreund, Dezember 1915)

Adressen von Geschwistern, Freunden d. W. usw.
werden zwecks kostenfreier Zusendung von Schriften
und dieses Sonder-Wächters nach Würzburg erbeten.

Internationale Missionsgesellschaft

der

Siebenten-Tags-Adventisten

Postfachkonto: Nürnberg Nr. 11589.

„Deutsche Union“: Würzburg, Postfach 67.

Verantwortlicher Redakteur: R. Kalthoff.

„Schweizer Union“: Thalwil, Postfach 14016.

Korrespondierender Redakteur: A. Stobbe.

„Holländische Union“ Den Haag, Edisonstraat 130

Verantwoordelijk Redacteur: G. Dörfler.

Bezugspreis für den „Wächter der Wahrheit“:

Im Abonnement für das Jahr M. 4.80 einschließlich
Zustellungsgebühr.

Ab 1. April 1919:

Durch Postliste „Wächter der Wahrheit“ für das
Jahr einschließlich Bestellgeld M. 4.—.

Erscheint 2 mal im Monat.

Einzelpreis 20 Pfg.

Frei-Nummern vom „Wächter der Wahrheit“ werden auf Wunsch kostenfrei
ab Würzburg zugesandt.



Der laute Ruf an alle Völker.



Der letzte und laute Ruf Gottes an dieses Menschengeschlecht.

Durch drei Warnungsbotschaften (Offenbarung 14, 6—11) verbunden mit dem ewigen Evangelium (Apostelgeschichte 4, 12) wird seit dem Anfang des vorigen Jahrhunderts die Menschheit auf die kommenden (— bezw. jetzt zum Teil schon bestehenden! —) Weltzustände aufmerksam gemacht. Die Wenigsten haben aber darauf geachtet und sind sich im Lichte des festen, biblisch prophetischen Wortes klar über unsere Weltlage.

Mögen aber diese Zeilen im Angesicht der bedeutsamen Zeichen unserer Tage dich als

die letzte Warnung Gottes

erfassen, denn bald wird es die Erfahrung eines jeden Menschen ohne Unterschied des Standes, der Nation oder dergleichen werden, daß Gott im jetzigen Völkergeschehen alle zur Glaubensentscheidung bringt!

Ungefähr 1840—44 verkündigten viele Bibelforscher — unabhängig von einander — auf Grund des biblischen prophetischen Wortes (Daniel Kapitel 2, Kapitel 8, 13—17 (bezw. bis 27)

die erste Warnungsbotschaft:

Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist gekommen! Und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserbrunnen.

(Offenbarung 14, 7.)

Wie nötig ist gerade die Ehrfurcht vor Gott, dem Schöpfer alles Daseins (Prediger 12, 13—14), denn zeigt doch zur Genüge die Menschengeschichte, wohin alte und neue Kulturreiche in ungläubigem Handeln gekommen sind. — War damals diese Warnungsbotschaft noch unter den schrecklichen Wirkungen der französischen Revolution mit all ihren Irrungen für die sogenannte Christenheit besonders wichtig, so wäre bei aufrichtiger Beachtung die Kraft dieser Botschaft selbst bis in unsere Tage mit einem besonderen Segen verbunden gewesen. — Statt dessen müssen die Gläubigen immer mehr und mehr die Wahrheit und Gerechtigkeit dieser Botschaft erkennen, indem trotz „christlicher“ Erziehung der Menschen gerade diese Christenheit sich selbst im Unglauben zum Gericht wird!

Wie gerecht und wahrheitsgetreu ist daher die kurz der ersten folgende

zweite Warnungsbotschaft:

Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große Stadt, denn sie hat mit dem Wein ihrer Hurerei getränkt alle Heiden.

(Offenbarung 14, 8.)

Welches scharfes und gerechtes Urteil über die Christenheit unserer Tage!! Wo ist das Wirken demutsvoller, gläubiger Christen hingekommen? Die alte einfache Christenlehre ist durch allerlei bessere „Bildungen“, „geistige Forschungen“ usw. zu einem Taumelbecher der menschlichen Gesellschaft geworden, worin vor lauter „christlichen“ Anschauungen die Wahrheiten des ewigen Evangeliums (Johannes 17, — bes. Vers 3 und 17 —) verunreinigt und untergraben sind! — Singen diese Verirrungen doch schon wenige Jahre nach dem Wirken der Apostel an (2. Thessalonicher 2, 7), wieviel mehr hat sich das einfache Evangelium besonders im Mittelalter unter dem Einfluß der katholischen Kirche derart verdunkelt, daß vor lauter Überlieferungen, Sagen und Gebräuchen die Wahrheit zu Boden getreten ist (Daniel 8, 12). Zur reinlichen Scheidung folgte daher bald die

dritte Warnungsbotschaft:

So jemand das Tier anbetet und sein Bild und nimmt das Malzeichen an seine Stirn oder an seine Hand, der wird von dem Wein des Zorns Gottes trinken, der lauter eingegossen ist in seines Zornes Kelch, und wird gequält werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm und der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Tier haben angebetet und sein Bild, und so jemand hat das Malzeichen seines Namens angenommen.

(Offenbarung 14, 9—11.)

Die Warnungen werden immer ernstlicher, und je mehr die Allgemeinheit diese Botschaften verwirft, desto ernstlicher tritt die Mahnung an den Einzelnen, sich Klarheit zu schaffen, auf welchem Grund (Epheser 2, 19—22, Matthäus 21, 44) er gebaut hat, und wem er in der Tat dient, denn niemand kann zwei Herren dienen (Matthäus 6, 24). Darum im vollständigen Glaubensgehorsam (1. Johannes 5, 1—5) entweder nur Gott, oder selbst bei einem scheinbaren „christlichen“ Lebenswandel ohne wahre Glaubenswerke (Jakobus 1, 22—27) „dem Tier, der alten Schlange, die da heißt der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführt!“ (Offenbarung 12, 7—9). Mit göttlicher Gnade und Geduld steht gerade

der Heiland der Sünder (Johannes 8, 1—11, Markus 2, 5),
 der Fürsprecher der Menschheit (Hebräer 8, 1—3),
 der Schöpfer dieser Erde (Johannes 1, 1—3 und 14) und
 der kommende Herr aller Herren (Psalm 2, Offenbarung 19, 16)

vor der Herzenstür dieser verblendeten, letzten Christengemeinde (Offenbarung 3, 14—22), um sie durch sein Wort — insbesondere durch diese 3 Botschaften — zu einem entschiedenen Glaubensstandpunkt zu bringen, ehe er die Welt richtet. Aber gleich den römischen Sklaven sind die Menschen durch ihre Sünden von dem Satan (dem Tier, der alten Schlange) an Hand und Stirn gebranntmarkt und haben sein Malzeichen angenommen. Ihr ganzes Wirken und geistiges Denken wird derart von ihm beeinflusst, daß es einer besonderen Warnung Gottes bedarf, um sie zu erwecken. Die Sorgen des täglichen Lebens (Matthäus 6, 25—34) nehmen die Menschen derart in Anspruch, daß sie den wahren Gott, den Schöpfer Himmels und der Erde, in seiner Allmacht vergessen. Ja selbst in scheinbar christlichen Glaubenspunkten, wie

Kindertaufe (biblisch: Erwachsenentaufe, Apostelgeschichte 8, 36—38),
 Konfirmation Abendmahl Sonntagsfeier
 Messe Ehrenbeichte Feiertagen

falscher Patriotismus usw.

ist die allgemeine Christenheit derart von falscher Lehre (= Wein: Offenbarung 14, 8) betäubt, daß Gott nochmals mit aller Kraft einen

letzten Erweckungsruf

ergehen läßt:

Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große Stadt, und eine Behausung der Teufel geworden und ein Behältnis aller unreinen Geister und ein Behältnis aller unreinen und verhassten Vögel. Denn von dem Weine des Zorns ihrer Hurerei haben alle Heiden getrunken, und die Könige auf Erden haben mit ihr Hurerei getrieben, und die Kaufleute auf Erden sind reich geworden von ihrer großen Wollust.

(Offenbarung 18, 2—3.)

Wahrlich dieser Ruf läßt nur eine Gerichtsreise und die gesamte verführte Christenheit als eine Behausung der Teufel erkennen, die sich nicht in Demut mit den „Armen und Elenden“ (Lukas 4, 18—19) abmüht und im Glaubensgehorsam die drei Warnungsbotschaften auslebt, sondern die in ehrgeizigem Streben nach religiöser und politischer Macht sich mit den Königen und Regierungen als Staatskirche oder dergl. verbunden hat, und so Hurerei = Ehebruch gegen ihren Bräutigam (= Christus, Matthäus 25, 1—13, Offenbarung 22, 17) begeht, indem sie lieber die jeweilige Amtsgewalt zur Erreichung ihrer Macht, ihres Ansehens und zur Verteidigung ihrer irdischen Rechte verwendet als die Kraft des wahren Evangeliums (Römer 1, 16)! Wo bleiben daher auch die „Erziehungspredigten“ für Kaufleute, die reich geworden sind, bei einer selten rein biblisch betrachteten „Geschäftsführung“, mit der oft vielleicht in gleicher Weise „Kirchengelder“ verwaltet werden? „Ein Behältnis aller unreinen Vögel“, sagt der Herr in seinem alldurchforschenden Geist, und sein Wort ist ewige Wahrheit. —

Wie anders kennzeichnen sich die Gläubigen, die von den 3 Warnungsbotschaften (Offenbarung 14, 7—11) sich erziehen lassen! Von ihnen sagt es in Offenbarung 14, 12: „Hier ist Geduld der Heiligen, hier sind die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum.“ Mit einem Johannes rufen sie aus: „Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt!“ (1. Johannes 4, 19). In wahrer Liebe halten sie seine Gebote (1. Johannes 5, 3—4), denn sie sind ja auch erst durch die Geduld und Gnade Gottes aus der „lauen“ Christenheit (Offenbarung 3, 14—22) oder „Babylon“ (Offenbarung 14, 8) herausgeführt worden. Umso mehr freuen sie sich, den allmächtigen Gott, den Schöpfer, im ewigen Evangelium richtig erkannt zu haben, und halten so besonders seinen wahren Ruhetag = den Sabbat

als ein sichtbares Zeichen zum Zeugnis aller Menschen,
 als einen Gedächtnistag der Schöpfung,
 als einen Ruhetag ihrer Seelen,
 als einen Tag ihrer Heiligung und
 als einen Tag der kommenden Neuschöpfung.

Vor dieser Neuschöpfung einer neuen Erde nach seiner Verheißung, in welcher Gerechtigkeit wohnt, ertönt laut Offenbarung 18, 1—4 als

letzter und lauter Ruf an alle Aufrichtigen, die noch in Babylon zerstreut sind:

Gehet aus von ihr mein Volk, daß ihr nicht teilhaftig werdet
ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfanget etwas von ihren
Plagen! (Offenbarung 18, 4.)

Denn wir haben nichts in die Welt gebracht; darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so laßt uns genügen, denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke und viel törichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammnis. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Übels, des hat etliche gelüftet und sind vom Glauben irregegangen und machen sich selbst viel Schmerzen.

Aber Du, Gottesmensch, fliehe solches! — Sage aber nach

der Gerechtigkeit,
der Gottseligkeit,
dem Glauben,

der Liebe,
der Geduld
der Sanftmut;

kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, dazu Du auch berufen bist. (1. Timotheus 6, 7—12.)

Die Zeit Noahs und Christi, verglichen mit den letzten Tagen.

Es gibt Berichte in der Bibel, die für uns von besonderem Interesse sind, denn wir müssen sie oft wiederholen. Ich denke, wir haben manchmal sehr verkehrte Ansichten betreffs der Menschen, die in früheren Zeiten lebten. Ich möchte nicht, daß ihr denkt, daß alle Menschen, die nicht in die Arche hineingelassen wurden, sehr böse Menschen waren. Viele wären vielleicht sogar für uns sehr angenehme Nachbarn gewesen. Wenn sie heute leben würden, glaube ich sicher, daß einige zu unserer Gemeinde gehören würden — aber sie wurden nicht in die Arche hineingelassen. Siehe Matth. 24, 37—39.

Gerade so wie die Zeit damals war, wird sie jetzt wieder werden. Die große Frage für uns ist: „Gehören wir zu denen, die in die Arche zugelassen werden oder müssen wir draußen bleiben?“ Ich glaube sicher, daß sie oft wunderbare Versammlungen in den Tagen Noahs hatten, und daß sie gern den Worten Noahs lauschten, und ich denke auch, daß ihre Herzen manchmal bewegt waren, aber sie gingen nicht in die Arche. Beachtet den 39. Vers: „Und achteten's nicht, bis die Flut kam“. So ist es auch heute. Viele Menschen gehen zur Versammlung, hören der Predigt zu, wissen im allgemeinen, was vor sich geht, aber aus irgend einem Grunde macht es keinen Eindruck auf ihre Herzen, daher werden sie auch nicht in der „Arche“ sein.

Laßt uns nun die Zeit gerade vor der Zerstörung Jerusalems betrachten. Dort war ein herrlicher Tempel, und jedermann ging zu den Versammlungen. Sie hatten einen wunderschönen Chor, herrliche Predigten und das Hauptthema, worüber gesprochen wurde, war das Kommen Christi. Die Kinder lernten die Geschichte auswendig. Alle sprachen darüber auf ihrem Heimweg, und erzählten sich von der herrlichen Versammlung, die sie gehabt hatten. Einige sagten:

„Dies war die beste Versammlung, die wir je gehabt haben.“

Aber es kam dann für sie das große Fest, an dem Jesus in ihrer Mitte stand, und nicht einer erkannte ihn. Wollt ihr sagen: Die Menschen waren gottlos? Nein, nicht im geringsten. Die meisten wären vielleicht Glieder unserer Gemeinde gewesen, mit gutem Ruf. Sie bezahlten ihren Zehnten, hielten den Sabbath und glaubten, daß Christus kommen würde und erzählten es sogar den Nachbarn. Sie hatten eine auswärtige Missionsgesellschaft. Christus selbst sagte, daß sie Land und Meer durchkreuzten, um einen zu bekehren. Jeden Morgen opferten sie. Sie hatten regelmäßige Familienandachten. Sie lehrten ihre Kleinen beten. Jedes jüdische Kind wußte die Prophezeiungen auf den kommenden Messias.

Und doch — trotz alle dem ging Christus eines Tages auf einen Hügel nahe der Stadt (Luk. 19, 41), wo er ihre Musik vernehmen, die Stimme ihres Gebetes und ihr Singen hören konnte, wo er den Kindern lauschen konnte, wie sie die Schriftstellen her sagten — und als er so die Stadt sah, weinte er über dieselbe: „Wenn doch auch du erkennetest zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet!“ Warum weinte der Meister über jenes Volk? Sie hatten die Wahrheit vor allen anderen Völkern. Sie hatten die besondere Wahrheit von Gott für jene Zeit. Sie wußten, daß Christus kommen sollte. Sie hatten Erfolg in dem Verkündigen der Wahrheit; denn zu jenen Festen kamen Leute aus allen Nationen, und Bekehrte von allen Teilen der Erde, um dort anzubeten,

aber dennoch weinte Christus über sie. Warum? Weil sie nicht wußten, was zu jener Zeit zu ihrem Frieden dienet. Die Dinge, die zu ihrem Frieden dienten, waren verloren, und sie hatten sie nicht. Ihre

Stadt sollte nach wenigen Jahren von der Erde vernichtet werden, und dieselben Leute, dieselbe Generation, die leben sollte, um das alles zu sehen, wußten nichts davon, obgleich sie jeden Tag die Geschichten und Prophezeiungen auf Christum lasen.

Liebe Freunde, wozu denkt ihr, daß alle diese Dinge uns in der Bibel berichtet sind? Ich glaube nicht, daß sie in der Bibel berichtet wären, wenn es nicht für uns wäre. Und wenn wir nicht etwas daraus lernen, werden wir denselben Fehler begehen, denn wir sind kein Jota besser von Natur als sie damals waren. Wir sind nicht besser als die Menschen, die in den Tagen Noahs lebten. Wie können wir das wissen? Weil Christus sagt, daß, wie es in den Tagen Noahs war, so wird es auch in den Tagen vor dem Kommen des Menschensohnes sein. Wenn wir nicht etwas haben, was die Mehrzahl der Menschen nicht erfaßt, so sind wir gerade dieselben Menschen, wie sie damals waren.

Eine Frage, worüber ich in dieser Zeit viel nachgedacht habe, ist: Weint Christus über uns? Warum sollte er über uns weinen? Aus demselben Grund, weshalb er über Jerusalem weinte. Ich bitte Gott, während wir diese Frage durchnehmen, uns allen ein klares Verständnis zu geben. Es war vor ihren Augen verborgen. Die brennende Frage heute, ist sie vor unseren Augen verborgen? Es wird nicht mehr lang dauern, dann werden wir ganz dieselben Dinge sehen, wie die Juden damals. Was sind wir mehr denn die Juden damals? Sie hielten die zehn Gebote und kamen jeder äußeren Pflicht nach, aber Christus sagt: Es sei denn, daß eure Gerechtigkeit die Gerechtigkeit der Schriftgelehrten und Pharisäer übersteigt, so könnt ihr auf keinen Fall zum Himmel eingehen. Gott wünscht diese Wahrheit einem jeden Herzen heute einzuprägen.

In Hes. 22, 14 wird eine Frage gestellt, die ich euch gerne lesen möchte. „Meinst du aber, dein Herz möge es erleiden, oder deine Hände ertragen zu der Zeit, wann ich mit dir handeln werde?“ Ich wage es nicht, darauf zu antworten; aber ich kann Gott bitten, euch und mir das zu geben, was zu unserem Frieden dient.

Ich habe schon Hunderte von Menschen durch Chloroform eingeschlafert, und ich habe stets gefunden, daß, wenn sie für ungefähr zehn Minuten Chloroform eingenommen haben, nichts mehr einen Eindruck auf sie macht. Ihr könnt ihnen die ergreifendsten Dinge aus der Bibel vorlesen, und sie werden nicht hören, könnt das ernsteste Gebet sprechen, und es wird ihre Herzen nicht bewegen, weil sie chloroformiert sind. Ich sage euch, der Teufel hat heutzutage die Welt halb chloroformiert, und Christus weint über diese Welt, gerade wie er damals über Jerusalem weinte. Möge Gott geben, daß er nicht über uns weinen muß. Hes. 64, 7. „Niemand ruft deinen Namen an, oder machet sich auf, daß er sich an dich halte.“ Warum denn nicht? Weil Satan die Menschen chloroformiert hat. Nachdem er ihnen Chloroform genug gegeben hat, rühren sie sich nicht mehr. Ihr könnt

ihnen einen Arm absägen, und sie beachten es nicht. Dies tut der Satan gerade heute mit Millionen von Menschen, und sie scheinen sich garnicht darum zu kümmern.

Erinnert ihr Euch, daß Christus sagte: „... und komme dieser Tag schnell über euch. (Luk. 24, 34—36.) Der Satan hat schon sechstausend Jahre studiert, wie er die Menschen einschläfern kann. Niemand, der auf dieser Erde lebt, weiß so gut mit dem menschlichen System Bescheid als der Erzfeind. Niemand weiß die menschlichen Gefühle und Empfindungen so gut zu betäuben als er.

Betrachtet das Alkoholübel. Die Folgen sind erschreckend. Denkt einmal über die ungeheure Menge nach, die gebraucht wird. In Bayern gebraucht eine jede Person 600 Liter jährlich; in München kommen 550 jährlich auf Mann, Frau und Kind; in Berlin ungefähr 400. Nun denkt daran, daß jeder Tropfen die Nerven lähmt, gerade in dem Maße, wie er gebraucht wird, und daß es die Person dorthin bringt, wo Christus über sie weint.

Oder betrachtet einmal das große Tabakübel. Vor ungefähr 20 Jahren dachte man noch nicht daran, daß Kinder rauchen würden, und jetzt rauchen die Knaben in aller Welt zehn Mal mehr Zigaretten als Minuten gewesen sind, seitdem Adam auf dieser Welt lebte. Was bedeutet dies alles? O, meine Freunde, es zeigt uns, daß der Teufel mit großem Zorn wirkt, weil er weiß, daß er wenig Zeit hat. Er betäubt nicht nur die Erwachsenen, er fängt bei der Wiege an. Ich habe auf den Straßen Knaben gesehen, die rauchten, ehe sie groß genug waren sich selbst anzukleiden. Was der Mensch sät, das wird er auch ernten. Aber, meine Freunde, das ist nur ein Tropfen von dem, was noch kommen wird. Ehe ich weiter gehe, wünsche ich euch einen Punkt klar zu machen, und ich wünsche, daß ihr ihn nie vergessen werdet. Wir haben einen Vorzug, den die Menschen in Noahs und Christi Tagen nicht hatten. Wißt ihr, worin derselbe besteht? Wenn es angefangen hätte, zu regnen, ehe die Arche geschlossen wurde, und die Flut hereinbrach, wären gewiß viele in die Arche hineingegangen, aber nicht ein Tropfen fiel, ehe die Arche verschlossen wurde. Nehmen wir ferner an, daß, als Christus wieder gen Himmel gefahren war, die Römer einige Monate vor der Zerstörung Jerusalems angefangen hätten, den Tempel niederzureißen, um den Juden ein Zeichen zu geben von dem, das kommen sollte. Aber nichts geschah, bis Titus mit seinem großen Heer die Stadt belagerte. — Die Menschen mußten bei beiden Ereignissen alles im Glauben erfassen. Freunde, beachtet was ich sage. Wir aber sehen alle Anzeichen des kommenden Sturmes. Alles, was sich ereignen wird, hat sich in kleinerem Maße schon ereignet. Wir erkennen diese Dinge nur nicht. Es gibt auch in unserer Zeit Gläubige, die umher gehen gerade wie die Menschen zu jener Zeit. Die Pflüge stehen schon auf dem Felde, und alles, was sich ereignen soll, hat seinen Anfang genommen. Dennoch können wir zu den Versammlungen kommen, und das Gefühl haben, als ob alles so

weiter gehe wie jetzt. Möge Gott sein schlummerndes Volk aufrütteln. Ich möchte, daß aller Herzen es völlig begreifen, was es heißt, in einer Zeit wie diese zu leben. Wir leben in einem der wunderbarsten Zeitabschnitte, die die Welt je gesehen hat. Unsere Augen sollen Dinge schauen, wie die Welt sie noch nie gesehen hat. Wir hören das Rauschen des heranahenden Sturmes. Unser Erzfeind (Satanas) hat

aber seine Fallen in wunderbarer Weise gelegt. Die Frage ist: Weint Christus auch über uns? Wir haben keine Zeit, unsere Häupter betrübt nieder-sinken zu lassen oder uns einem Leben der Leichtfertigkeit oder Torheit hinzugeben. „Darum wachet; denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird. Darum seid ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr's nicht meint.“

(Matthäus 24, 42 u. 44.)

Praktisches Christentum.

Jakobus 2, 17.

Ein Aufruf an Eltern.

Meine Aufmerksamkeit wurde auf ein Werk gelenkt, das seltener Weise sehr vernachlässigt worden ist — die Erziehung der Kinder. Die Eltern haben das Werk beiseite gesetzt, das der Seelenrettung direkt zu Grunde liegt. Kindererziehung ist das erhabenste Werk, das jemals Sterblichen anvertraut wurde. Das Kind gehört dem Herrn, und von der Zeit an, wo die Mutter es als Säugling in ihren Armen hält, sollte es dazu erzogen werden, dereinst in seinen Dienst zu treten. Während seiner ersten Lebensjahre sollte das Heim seine Schule bilden. Im Heim lernen Eltern und Kinder zusammen die Wege des Herrn. Sorgfältig und unermüdlich haben die Eltern über die sich öffnenden Sinne ihres Kindes zu wachen, sie müssen ihnen die Lehren mitteilen, die nötig sind, um sie zu christlichen Männern und Frauen zu machen. Sie sollten alles diesem Werk unterordnen, das Gott ihnen aufgetragen hat für ihre Kinder zu tun.

Der Mutter Vorrecht ist es, die Welt durch ihren Einfluß glücklich zu machen, und indem sie dies tut, wird sie selbst glücklich sein. Sie kann den geraden Pfad für die Füße ihrer Kinder durch Sonnenschein und Schatten zu den glorreichen Höhen dort oben bereiten. Dies kann sie aber nur, wenn sie selbst bestrebt ist, in ihrem eigenen Leben die Lehren Christi zu befolgen; dann kann sie hoffen, den Charakter ihrer Kinder nach dem göttlichen Vorbild zu bilden. Die Welt ist mit verderblichen Einflüssen erfüllt. Sitten und Gebräuche üben eine starke Macht auf die Kinder aus. Verfehlt es die Mutter, ihre Kinder zu unterweisen, zu leiten und im Saum zu halten, dann werden dieselben ganz natürlich das Böse annehmen und sich vom Guten abwenden. Jede Mutter sollte häufig zu Gott mit der Bitte gehen:

„Wie soll ich mit meinem Kinde handeln?“

Sie sollte wohl die Belehrungen beachten, die Gott in seinem Worte gibt, und ihr wird Weisheit verliehen werden, wo sie derselben bedarf.

Nur wenig Eltern erkennen es so, wie sie sollten, daß die Erziehung der Kinder ein von Gott bestimmtes Mittel zur Rettung derselben ist. Sie machen es

nicht zu ihrer ersten Arbeit, ihre Kinder für den Herrn zu erziehen. Sie lassen Ausbrüche von Launenhaftigkeit, Stolz und Selbstsucht unbeachtet vorübergehen und die Kinder wachsen auf mit unfreundlichem Charakter, ihren Gefährten zum Schaden, eine Sorge ihrer Eltern und ein Ärgernis für Gott.

Gehorsam — wie er gelehrt wird.

Das erste, was Kinder gelehrt werden sollte, ist Gehorsam. Haben sie gelernt, ihren Eltern zu gehorchen, dann wird es ihnen auch nicht schwer fallen, Gott zu gehorchen. Es wird ein Teil ihrer Natur.

Aber ehe die Eltern ihre Kinder Gehorsam lehren können, müssen sie selbst Gehorsam gegen Gott lernen. Wie können sie ihre Kinder richtig in Zucht halten, wenn sie die Bedeutung und den Wert der Selbstsucht nicht erkannt haben? Wie können sie ihre Kinder auf die schwierigen Höhen der Selbstbeherrschung, der Selbstverleugung, der Geduld und Wahrheitsliebe leiten, wenn sie nicht erst selbst diese Höhen erreicht haben?

Der Vater oder die Mutter lassen ihrer Laune die Zügel schießen in Gegenwart ihres Kindes und wundern sich dann, weshalb dieses so schwer zu erziehen ist. Aber was kann man in solchem Fall erwarten? Kinder ahmen leicht alles nach, und sie setzen nur das ins Leben um, was sie von den Eltern bei den Ausbrüchen ihres Zornes sehen und hören. Nur zu oft folgen Lektüre einer Richtung, die das Böse in dem Kinde entwickelt. Durch Härte und Strenge treiben sie ihre Kinder zum Ungehorsam. Dann wundern sie sich, weshalb dieselben so unliebenswürdige Charakterzüge besitzen, obgleich sie mit aller Macht versuchen ihren Willen zu brechen. Aber gerade hierin begehen sie einen großen Fehler. Der Wille des Kindes muß erzogen, gebogen, aber nicht gebrochen werden.

Ungehorsam und Empörung müssen bestraft werden; aber denkt daran, daß die Strafe im Geiste Christi erteilt werden muß. Fordere Gehorsam, nicht

mit einer Flut ärgerlicher Worte, sondern freundlich und bestimmt, und wenn du gezwungen bist, dein Kind zu züchtigen, dann denke an dein Verhältnis gegen deinen himmlischen Vater. Hast du vollkommen vor ihm gewandelt? Warst du nicht widersehlisch und ungehorsam? Betrübst du ihn nicht fortwährend? Aber handelst er mit dir im Zorn? Erinnerst euch auch daran, daß eure Kinder die Neigung zum Unrecht von euch geerbt haben. Denkt daran, wie oft ihr gleich großen Kindern handelt? Trotz eurer jahrelangen christlichen Erfahrung, trotz eurer vielen Gelegenheiten zur Selbstbeherrschung, wie leicht seid ihr zum Zorn geneigt! Darum seid gütig zu euren

Kindern und denkt daran, daß sie noch nicht die Gelegenheiten hatten, wie ihr, um Selbstzucht zu lernen.

Es mag manchmal nötig sein, daß du dein Kind mit der Rute züchtigst, aber nie und nimmer schlage es im Zorn. Es hierdurch bessern zu wollen, meint zwei Schäden anzurichten, um einen zu heilen. Warte mit der Züchtigung, bis du mit dir selbst und mit deinem Gott geredet hast. Frage dich selbst: Habe ich meinen Willen Gott unterworfen? Stehe ich da, wo er mich regieren kann? Bitte Gott um Vergebung und um Weisheit, damit du in solcher Weise mit deinem Kind umgehen kannst, daß es dir und seinem Vater im Himmel näher kommt.

„Der Herr — Dein Arzt“.

2. Mose 15, 26.

1. Thessalonicher 5, 23.

Gesundheitsreform.

Gott hat seinem Volk eine Botschaft in bezug auf Gesundheitsreform gegeben. Dieses Licht scheint seit 40 Jahren auf seinem Weg. — Kann Gott erfreut sein, wenn die Hälfte der Arbeiter, welche an einem Orte wirken, lehrt, daß die Grundsätze der Gesundheitsreform ebenso eng mit der dritten Engelsbotschaft verbunden sind, wie der Arm mit dem Körper, während die andere Hälfte der Arbeiter durch ihre Handlungsweise Grundsätze lehrt, die denen der ersteren ganz entgegengesetzt sind? Zeugnis auf Zeugnis ist gegeben worden, welches große Reformen hervorgebracht haben sollte. — Mit dem von Gott über die Gesundheitsreform gegebenen Licht darf nicht leichtfertig umgegangen werden ohne Nachteil für die, welche es erproben. Kein Mensch kann im Werk des Herrn auf Erfolg rechnen, wenn er durch Lehre und Beispiel dem Lichte, das Gott gesandt hat, entgegenarbeitet.

Der Herr sagt uns: Gerade die Dinge niederzuschreiben, welche wichtig sind für diese Zeit in bezug auf die besondere Aufmerksamkeit, die wir der Körperpflege zuwenden sollen.

Wir beginnen, das Licht, welches Jahre zuvor gegeben ist, besser zu erkennen, nämlich, daß die Grundsätze der Gesundheitsreform wie ein eindringender Keil sein müssen, gefolgt von einem religiösen Einfluß.

Es ist wirklich gesunder Verstand in jeder Lebensreform.

Auf die Grundsätze der Gesundheitsreform ist das größte Gewicht zu legen, und sie verdienen eine weitere Verbreitung, als ihnen bis jetzt von vielen zu Teil geworden ist, welche die gegenwärtige Wahrheit bekennen.

Der Herr gibt das Licht der Gesundheitsreform nicht, daß es von denen, die einflußreiche und wichtige Stellungen im Werke einnehmen, gering geschätzt wird. Der Herr meint gerade das, was er sagt, und er muß darin geehrt werden.

Es gibt solche, die dem Fortschritt der Gesundheitsreform direkt im Wege stehen. Sie halten das Volk durch ihre Gleichgültigkeit oder verächtlichen Bemerkungen und mit Scherzen und Späßen zurück. — Wären alle in dem Lichte gewandelt von der Zeit an, da es zuerst über diesen Gegenstand gegeben wurde, so würde heute ein Heer von vernünftigen Beweisen gesammelt worden sein, das man benutzen könnte, um das Werk Gottes zu verteidigen. Nur den angestrengtesten Bemühungen ist es zu verdanken, daß irgend ein Fortschritt zu verzeichnen ist. Die Leiter unseres Volkes sind verpflichtet, sich mit der Gesundheitsreform vertraut zu machen. Sie müssen die Wissenschaft der Physiologie studieren, dann werden sie die Gesetze, welche das natürliche Leben regieren, kennen lernen und deren Tragweite in bezug auf die Gesundheit des Geistes und der Seele verstehen. Das Studium dieses Gegenstandes wird sie befähigen, richtig darüber zu urteilen und zu sprechen. In dem sie den Naturgesetzen gehorchen, predigen sie durch Beispiel das Wort des Herrn und bringen das Werk der Reform immer höher.

Viele haben die Gesundheitsreform mißverstanden und verkehrte Ideen von der richtigen Lebensweise bekommen.

Gesundheitsreformer sollten darauf bedacht sein, Extreme zu vermeiden.

Schuldige nicht absonderlichen Ideen, um sie zu einem maßgebenden Prüfstein zu machen, indem ihr andere kritisiert, die nicht mit eurer Ansicht übereinstimmen, sondern studiert den Gegenstand ernst und eingehend.

Der Mangel an Ausdauer in bezug auf die Grundsätze der Gesundheitsreform ist ein getreuer Spiegel des Charakters und der geistigen Kraft.

Matthäus 16, 1—4.

Zeichen der Zeit:

Lukas 21, 28.

Micha 2, 11:

11. Wenn ich ein Irregeist wäre und ein Lügenprediger, und predigte, wie sie saufen und schwelgen sollten, das wäre ein Prediger für dies Volk.

Leipziger Tageblatt:

10. Dezember 1913.

Einen Massenaustritt aus der Landeskirche kündigt eine Dresdner Korrespondenz an, falls die Regierung nicht Abhilfe gegenüber schweren Beleidigungen schaffe, deren sich Pastor B. bei einer Abstinentenversammlung in der Kirche zu A. gegen den Stand der Gastwirte schuldig gemacht habe. Der Redner soll gesagt haben, daß „Bier und Wein einen Alkoholgehalt von 50 Prozent besäßen, und daß, wer Bier und Wein nicht meiden könne, auch Gott und Christus nicht dienen könne.“ — Wenn Pastor B. — was wir vorläufig zu seinen Gunsten noch bezweifeln möchten — wirklich so gesprochen haben sollte, so würde das wieder einmal beweisen, wie ungeheuer fanatisch manche Abstinenten werden können. Jedenfalls ist eine Aufklärung über diese Dresdner Korrespondenzmeldung unbedingt erforderlich.

Psalms 78, 9—11:

9. Wie die Kinder Ephraim, die geharnischt den Bogen führten, abfielen zur Zeit des Streits.

10. Sie hielten den Bund Gottes nicht und wollten nicht in seinem Gesetz handeln

11. und vergaßen seiner Taten und seiner Wunder, die er ihnen erzeugt hatte.

Kölnische Zeitung:

21. September 1915.

„Unter den Anhängern des Adventismus trat nach Ausbruch des Krieges eine Spaltung ein. Die Mehrzahl wollte für die Dauer des Krieges die bestehende Lehre außer Kraft gesetzt sehen, der übrige Teil verlangt dagegen die Heilighaltung des Samstages auch während dieser schweren Zeit. Die Gegensätze führten schließlich zum Ausschluß der Anhänger des alten Glaubens aus der Gemeinschaft.“

Worte an „Saodizea“.

(Offenbarung 3, 14—22.)

Israel, du Volk der Wahrheit,
Bald ist deine Prüfungsstund'.
Bitt' um Kraft und Licht und Klarheit
Und erneure deinen Bund.
Nun erhebet eure Herzen
Voller Glaubens-Zuversicht,
Unser Herr erscheint in Kürze
Und bringt alles an das Licht.

Laßt uns einmütig versammeln,
Wie die erste Christenschar.
Laßt uns heute nicht mehr stammeln,
Sondern rufen zum Altar:
Schenke Herr uns deinen Segen,
Daß dein Volk gereifet wird,
Und sich alle „Lauen“ regen,
Daß sich keiner mehr verirrt.

Jesus, Heiland, guter Hirte,
Du gehst deinem Volk voran.
Gib uns Licht in deinem Worte,
Daß ein Jeder zeugen kann.

Vor der Welt wir uns erheben,
Unser König, der du bist,
Ewig Frieden wirst du geben
Dem, der willig folgt dem Licht.

Internationale Missionsgesellschaft

der
Siebenten-Tags-Adventisten „Deutsche Union“

Würzburg, Postfach 67.

Postcheckkonto: Nürnberg Nr. 11589.

Verantwortlicher Redakteur: R. Kalkhoff.

„Schweizer Union“: Thalwil, Postfach 14016.

Korrespondierender Redakteur: A. Stobbe.

Bezugspreis für den „Wächter der Wahrheit“:
Im Abonnement für das Jahr M. 4.80 einschließlich
Zustellungsgebühr.

Ab 1. April 1919:

Durch Postliste „Wächter der Wahrheit“ für das
Jahr einschließlich Bestellgeld M. 4.—.

Erscheint 2 mal im Monat.

Einzelpreis 20 Pfg.

Druck von Franz Scheiner, graph. Kunstanstalt, Würzburg.

Wir bitten um Aufnahme vom Jahresabonnement 1919.

Wächter der Wahrheit

Offenbarung 14
6 - 12.

Offenbarung 18
1 - 4.

„Nach dem Gesetz und Zeugnis.“

Jahrgang 1919.

Nummer 3.

Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten, und alle deine Dinge beschicken, aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines GOTTES. Da sollst du kein Werk tun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Toren ist. Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbat und heiligte ihn.

2. Mose 20, 8-11.

GOTT
Schöpfer
Himmels und
der Erde.

Das Siegel Gottes.

(Das 4. Gebot. — 2. Mose 20, 8–11.)

Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest — —

„Gedenke“ ruft Gott dem Menschen zu, da gerade das vierte der zehn Gebote große Segnungen in sich birgt. Durch die täglichen Sorgen und Mühen für unsere leiblichen Bedürfnisse vergessen wir leicht die Fürsorge Gottes und kommen so in Gefahr, durch unseren Unglauben diese Segnungen zu verlieren.

Wohl uns, die wir im Glauben bei unseren täglichen Arbeiten die Führung des allmächtigen Gottes erkennen, und mit Freuden dieses mahnende „Gedenke“ im Herzen haben, um in wahrer Heiligung, das heißt in Übereinstimmung mit Gott am siebenten Tag, dem Sabbattag, in ihm zu ruhen, und so auch Zeit finden, unserem Gott zu danken (Psalm 95 und 100), der nur das Wohl seiner Geschöpfe im Auge hat.

Sechs Tage sollst du arbeiten, und alle deine Dinge beschicken — —

Den größeren Teil unseres Lebens überläßt uns Gott, um uns Gelegenheit zu geben, mit seiner Hilfe zu schaffen und zu wirken. „Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit; wohl dir, du hast es gut.“ Psalm 128, 2. Durch die Arbeit werden alle unsere Fähigkeiten entwickelt, und Gott will in uns seinen schöpferischen Geist wirken lassen, der aber nicht in selbstsüchtiger Weise nur für sich sorgt, sondern sich willig im Dienste der Allgemeinheit erweist.

— — aber am siebenten Tage ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes.

Der 7. Tag der Woche jedoch gehört uns nicht, und wenn Gott, als die Quelle aller Schaffenskraft an diesem Tag ruhte; wie töricht ist es da von uns, in eigener Kraft und im Unglauben an diesem Tag dem Sabbat (Sonntag) zu wirken — — — Die vergangenen Kulturreiche mit all' den herrlichen menschlichen Schöpfungen, ja auch die Gegenwart mit all' ihrem Schaffensgeist beweist, wie „eitel alle Mühe und Arbeit“ (Prediger 1–3) ohne Gottes Segen ist.

Da sollst du kein Werk tun —

Wie dankbar können wir diese Aufforderung und Verheißung für Gottes Ruhetag annehmen, in dem uns gewiß ist, daß die Zeit, die wir am Sabbat für unsere Seele verwenden, jeglichen irdischen Arbeitsverlust und Verdienst ersetzt, der uns oft hindert, zur wahrhaftigen Ruhe einzugehen. „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.“ Matthäus 6, 33.

— — noch dein Sohn, noch deine Tochter, — —

Welche Eltern wünschen nicht das Beste ihren Kindern, und in diesem Gebot „Friede und Freude im heiligen Geiste“ durch das Ruhen am Sabbat? Wie weit aber du, als Vater oder Mutter, diesen Segen erfahren hast, kannst du ihn auch nur auf deine Kinder übertragen! Das Heim ist die wahre Lebensschule der Kinder für Zeit und Ewigkeit; daher müssen sich Eltern der Gegenwart eines heiligen Gottes besonders am Sabbat gewiß sein, um ihre Kinder recht zu erziehen. Leider überlassen oft Eltern den Lehrern, Geistlichen oder sonstigen geistigen Führern diese heilige Erziehungsarbeit. Hier aber in diesem Gebot will euch, Eltern, nach euerem Glaubensgehorsam Gott Gewißheit geben, daß er eurer und eurer Kinder Erzieher ist. Pflanzet euren lebendigen Gottesglauben in aller Ehrfurcht in euere Kinder, und Gottes Erziehungswerk überfließt jegliche menschliche Bildung.

— — noch dein Knecht, noch deine Magd, — —

Nächst den Kindern sollen auch die Knechte und Mägde den Sabbatssegens des Hauses genießen. Wie leicht lösen sich dadurch die menschlichen Irrungen zwischen Herren und Knechten oder Vorgesetzten und Untergebenen! „Einer achte den anderen höher als sich selbst“, denn alle sind abhängig von dem allmächtigen Schöpfer. „Ihr Knechte seid gehorsam euren leiblichen Herren mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo; nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes tut von Herzen mit gutem Willen. Lasset euch dünken, daß ihr dem

Herrn dienen und nicht den Menschen; wisset, was ein jeglicher Gutes tun wird, das wird er von dem Herrn empfangen, er sei ein Knecht oder ein Freier." (Epheser 6, 5–8.)

— — **noch dein Vieh** — —

Selbst für das Vieh, dessen Kräfte nur zu oft bis aufs Äußerste zum irdischen Vorteil von den Menschen ausgenützt werden, sorgt der große Schöpfer und Erhalter durch dieses Gebot. Gleichzeitig dient diese Anordnung, die Menschen zur Pflege untergeordneter Geschöpfe zu erziehen. Ein wahrer Gläubiger lernt so die Liebe und Fürsorge des großen Gottes in allen Dingen. „Der Gerechte erbarmt sich seines Viehs, aber der Gottlose ist unbarmherzig.“ (Sprüche 12, 10.)

— — **noch dein Fremdling, der in deinen Toren ist.**

Auch der Fremdling oder Gast soll von dem Sabbatlegen erfahren, denn Gottes Führung hat ihn durch irgendwelche menschliche Lebensverhältnisse in Verbindung mit dem Gläubigen gebracht, und durch dessen Glaubensgehorsam soll er mit seinem Schöpfer und seinem Werk bekannt werden. Welche heilige Verantwortung ruht so auf der Gastfreundschaft nicht nur in leiblicher, sondern auch in geistlicher Hinsicht, die aber leicht durch aufopfernde menschliche Gastfreundschaft vergessen wird! — Jesus sagte — auch uns zur Lehre — einst zu Martha: „Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe; eines aber ist not. Maria hat das gute Teil erwählt, das soll nicht von ihr genommen werden. (Lukas 10, 38–43).

Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht, und das Meer, und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tag.

Sind es nicht die Wunder der Natur: ein sternbesäter Himmel, grüne Wiesen usw., die uns die Allmacht eines Schöpfers beweisen, und uns reichlich erquicken nach aller Arbeit? Wie armselig ist selbst ein menschlich glänzendes Leben ohne die Gemeinschaft mit diesem Schöpfer, der da sprach, und es geschah! Wie doppelt nötig haben wir es gerade in unserer Zeit, wo eine falsche, gesetzlich erzwungene Sonntagsruhe uns diese wahre Gemeinschaft vortäuschen will, uns fest auf den Grund des Gesetzes und Zeugnisses zu stellen!

Der feste Glaube, durch den Christus sprach: „Ich und der Vater sind eins“, ist uns in diesen Tagen nötig, um nicht in Gefahr zu kommen, einen falschen Charakter Gottes zu erkennen. Christus „war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht, und die Welt kannte ihn nicht.“ (Johannes 1, 10.) Auch die heutige Welt und Christenheit erkennt zu wenig durch ihr wissenschaftliches oder unwissenschaftliches Übertreten dieses Gebotes den, der im Glauben „gehorsam war bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze“. (Philipper 2, 8.) Dieses „Geheimnis der Gemeinschaft, das von der Welt her in Gott verborgen gewesen ist, der alle Dinge geschaffen hat durch Jesus Christ“ (Epheser 3, 9), liegt auch in besonderer Weise im Halten dieses Sabbatgebotes, des Siegels Gottes. Denn von jeher ist für die Kinder Gottes dieses Gebot das bestimmte Kennzeichen (2. Mose 31, 13–17, Offenbarung 14, 12, 22, 14, 1. Johannes 5, 2–3) wahrer Anbetung Christi, des Sohnes Gottes und des Schöpfers Himmels und der Erde gewesen, darum hat dieses Gebot auch stets den größten Widerstand gegenüber den Ungläubigen hervorgerufen. So stehen auch wir heute vor der Entscheidung Gott oder Menschen mehr zu gehorchen und entweder Gottes Siegel oder ein menschliches „Malzeichen“ anzunehmen. — Willst du in völlige Gemeinschaft mit deinem Schöpfer und Erlöser kommen und seinen Charakter annehmen, so folge diesem Gebot. „Weiche nicht zur Rechten noch zur Linken“ (Josua 1, 7), denn alle selbsterwählten Wege führen dich aus der Erziehungsschule Gottes. (Matthäus 15, 8–9.) „Ich gab ihnen auch meinen Sabbat zum Zeichen (Siegel) zwischen mir und ihnen, daß ich der Herr sei, der sie heiligt.“ (Ezekiel 20, 12).

Darum segnete der Herr den Sabbattag und heiligte ihn.

„So laffet uns nun fürchten, daß wir die Verheißung einzukommen zu seiner Ruhe nicht versäumen, und unser keiner dahinten bleibe. Denn es ist uns auch verkündigt gleichwie jenen; aber das Wort der Predigt half jenen nichts, da nicht glaubeten die, so es hörten. Denn wir, die wir glauben, gehen in die Ruhe, wie er spricht: „Daß ich schwur in meinem Zorn, sie sollten zu meiner Ruhe nicht kommen.“ Und zwar, da die Werke von Anbeginn der Welt waren gemacht, sprach er an einem Ort von dem siebenten Tag also: „Und Gott ruhte am siebenten Tag von allen seinen Werken.“ Und hie an diesem Ort abermals: „Sie sollen nicht kommen zu meiner Ruhe.“ Nachdem es nun noch vorhanden ist, daß etliche sollen zu derselbigen kommen, und die, denen es zuerst verkündigt ist, sind nicht dazu kommen um des Unglaubens willen, bestimmt er abermals einen Tag nach solcher langer Zeit, und sagt durch David: „Heute so ihr seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht.“ (Hebräer 4, 1–13.)

Der Zweck des festen prophetischen Wortes.

„Viele werden gereinigt, geläutert und bewährt werden.“

Daniel 12, 10.

Während der vierte Vers im zwölften Kapitel des Propheten Daniels von vielen spricht, die das Buch Daniel in der letzten Zeit erforschen und großen Verstand finden, zeigt uns der zehnte Vers einen weiteren Segen, den das Studium des prophetischen Wortes enthält:

Reinigung — Läuterung (Sichtung) —
Bewährung.

Wenn die Erforschung der Bibel und die der Prophezeiungen insbesondere nur größere Einsicht bringt und nur das Wissen vermehrt, dann ist für das christliche Leben noch recht wenig gewonnen; es kann daraus sogar ein Schaden erwachsen, von dem Paulus 1. Korinther 8, 1 sagt: „Wissen bläht auf.“ Aber auf dem aufrichtigen Erforschen der biblischen Prophezeiungen und besonders des Propheten Daniels liegt ausdrücklich der Segen, gereinigt, geläutert und bewährt zu werden. Das läßt erkennen, wie in den Prophezeiungen die Kraft des ewigen Evangeliums liegt, die zur Errettung aller Gläubigen dient. Römer 1, 16. Im Daniel dürfen wir besonders das Evangelium für die letzte Zeit und die Umstände finden, wie Gott es verkündigen lassen will. Er, der die Zeiten im Voraus am besten kennt, der um die Schwierigkeiten wußte, die in der letzten Zeit allen Seelen, die glauben möchten, bereitet würden, gab auch die Botschaften des Trostes und der Ermunterung, welche die Suchenden erquickten und zur Nachfolge

Christi willig machen können. Sie würden Gottes Gedanken, wie sie im Daniel aufbewahrt sind, und Gottes Wege als die ihren zu ihrem Heil annehmen, während sie von ihrem bisherigen törichten Gedanken und Wegen abließen. Jesaja 55, 7. Sie sind zur Gerechtigkeit gewiesen, erklärt Daniel 12, 3, so daß hinfür die Gerechtigkeit vom Gesetz erfordert, in ihnen erfüllt wird (Römer 8, 4), und sie sagen können: „Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke.“ Jesaja 45, 24. So ist in der letzten Zeit der Daniel besonders nächst der Offenbarung auszuweisen, ein Führer zum Heiland, der die Geschichte der Welt in seiner Hand hat (Offenbarung 1, 1), zu sein, von dem der Apostel zeugt: „Von ihm kommt auch ihr her in Christo Jesu, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit und zur Gerechtigkeit.“ 1. Korinther 1, 30. Aber viel bestimmter lautet der Bescheid, den Daniel über die Gläubigen der letzten Zeit erhält: „Nun komme ich, daß ich dich unterrichte, wie es deinem Volk hernach (in der letzten Zeit) gehen wird.“ Daniel 10, 14.

Fassen wir es zusammen, so dürfte sich folgendes als Gottes Plan für die letzte Zeit ergeben: Die Prophezeiungen — besonders das Buch Daniel — werden von vielen erforscht und zunehmend besser verstanden. Die Einsicht in Gottes Pläne führt sie zur Sinnesänderung und Abkehr von ihren törichten Wegen. Sie lernen Gott glauben und Christum als ihren Heiland annehmen, schließen sich als wahrhaftiges Volk Gottes zusammen, das im Glauben an Jesum die Gerechtigkeit, die Gottes heiliges Gesetz fordert, erfüllt und werden für die Ewigkeit zubereitet. Gehörst du, lieber Leser, schon zu diesem Volke?

„Unser Vater“.

Jesus lehrt uns, seinen Vater auch unseren Vater zu nennen. Er schämt sich nicht, uns Brüder zu nennen. Ebr. 2, 11. — So bereit und liebevoll ist das Herz des Heilandes, uns als Glieder der Familie Gottes willkommen zu heißen, daß er gleich in den ersten Worten, die wir gebrauchen sollen, um uns Gott zu nähern, uns die Versicherung unserer göttlichen Verwandtschaft gibt; — „unser Vater“.

Hier ist die Verkündigung jener wunderbaren Wahrheit, so voll Ermutigung und Trost, daß Gott uns ebenso liebt, wie seinen Sohn. Das ist es, was Jesus in seinem letzten Gebet für seine Jünger sagt: „Du liebest sie, gleich wie du mich liebest.“ Joh. 17, 23.

Die Welt, welche Satan mit grausamer Thrannei für sich in Anspruch genommen und beherrscht hat, hat der Sohn Gottes durch eine viel größere Heldentat mit seiner Liebe umfaßt und wieder mit dem Thron Jehova's verbunden. Cherubim und Seraphim

und die unzähligen Heere aller nicht gefallener Welten brachten Gott und dem Laum Lob und Preis dar, als dieser Sieg gesichert war. Sie freuten sich, daß der Weg zur Seligkeit der gefallenen Menschheit geöffnet war, und daß die Erde von dem Fluch der Sünde erlöst würde. Wieviel mehr sollten sich solche freuen, die die Gegenstände solcher staunenswerten Liebe sind?

Wie können wir noch in Zweifel oder in Ungewißheit sein, und uns verlassen fühlen? Christus nahm um derer willen, die das Gesetz übertreten hatten, Menschengestalt an; er wurde uns gleich, auf daß wir ewigen Frieden und Gewißheit haben möchten. Wir haben einen Fürsprecher im Himmel, und wer ihn als einen persönlichen Heiland annimmt, ist nicht verlassen; er braucht nicht die Last seiner eigenen Sünde zu tragen. „Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder.“ „Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Mitterben

Christi, so wir anders mitleiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden." „Und ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“ 1. Joh. 3, 2; Röm. 8, 17.

Das erste für uns, wenn wir uns Gott nähern wollen, ist, zu „erkennen und zu glauben die Liebe, die Gott zu uns hat“ (1. Joh. 4, 16); denn nur seine Liebe hat uns zu ihm gezogen. Die Wahrnehmung der Liebe Gottes wirkt Entfagung der Selbstsucht. Indem wir Gott unseren Vater nennen, erkennen wir all seine Kinder als unsere Brüder an. Wir sind alle ein Teil des großen Menschen-Gewebes, alle Mitglieder einer Familie. In unsere Gebete sollten wir unsere Nachbarn ebenso gut, wie uns selbst, einschließen. Niemand betet recht, der einen Segen nur für sich allein sucht.

Der unendliche Gott gibt euch das Vorrecht, sich ihm mit dem Namen „Vater“ zu nähern. Überlege, was dies alles in sich schließt. Keine irdischen Eltern haben sich jemals so ernst um ein irrendes Kind bemüht, wie er sich um einen Übertreter bewirbt. Kein Mensch folgte jemals den Unbußfertigen mit solch

liebvollen Einladungen. Gott wohnt überall, er vernimmt jedes Wort, welches gesprochen wird, hört auf jedes dargebrachte Gebet, fühlt die Sorgen und Enttäuschungen jeder Seele mit, beobachtet den Umgang mit Vater, Mutter, Schwester, Freund und Nachbarn. Er sorgt für unsere Bedürfnisse und seine Gnade ist fortgesetzt bemüht, unsere Bedürfnisse zu befriedigen. Aber wenn ihr Gott euren Vater nennt, so erkennt ihr euch als seine Kinder an, um von seiner Weisheit geführt zu werden und in allen Dingen gehorsam zu sein, indem ihr wisst, daß seine Liebe unwandelbar ist. Ihr werdet seinen Plan für euer Leben annehmen. Als Kinder Gottes werdet ihr seine Ehre, seinen Charakter, seine Familie, sein Werk als Gegenstände höchsten Interesses achten. Es wird euere Freude sein, euere Verwandtschaft mit Gott und jedem Mitglied seiner Familie anzuerkennen und zu ehren.

„Der du bist im Himmel.“ Der, zu dem Christus uns bittet, als zu unserem Vater aufzublicken, „ist im Himmel, er kann schaffen, was er will.“ Unter seinem Schutz können wir sicher ruhen, indem wir sagen: „Wenn ich mich fürchte, so hoffe ich auf dich!“

Praktisches Christentum.

Salobus 2, 17.

Christliche Kleidung.

Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen? Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürft. Matth. 6, 31–32.

Schöner als das prächtige Gewand des Königs Salomo ist nach dem Worte Christi die Lili auf dem Felde. Matth. 6, 29. So veranschaulicht Christus durch die Dinge der Natur die Schönheit, welche Gott würdigt, die bescheidene Anmut, die Reinheit und Angemessenheit, wodurch das Gewand seiner Kinder ihm gefallen würde. Die Bibel lehrt deshalb Bescheidenheit in der Kleidung. 1. Petri 3, 1–3. Ihr Schmuck soll nicht auswendig sein mit Haarflechten — Goldumhängen oder Kleideranlegen. Alles, was dazu bestimmt ist, die Aufmerksamkeit auf den Träger zu richten oder Bewunderung zu erwecken, ist von der bescheidenen, christlichen Kleidung ausgeschlossen, welche Gottes Wort empfiehlt.

In der sogenannten christlichen Welt wird genug für Edelsteine und unnötige, kostspielige Kleidung ausgegeben, anstatt damit Not zu lindern. Mode

und Schaustellung verzehren die Mittel, die Arme und Leidende trösten könnten. Gar manche Mutter arbeitet mit erregten Nerven und zitternden Fingern weit in die Nacht hinein, um die Kleidung ihrer Kinder mit Verzierungen der Mode entsprechend zu versehen, welche nicht zur wirklichen Schönheit beitragen. Um der Mode willen opfern Tausende ihre Gesundheit und die Pflege des Geistes und Herzens wird vernachlässigt.

Fast von ihrer Geburt an werden die Kinder dem Einfluß der Mode unterworfen. Man steht selbst in christlichen Familien die Mutter eifriger in die Modezeitung vertieft als in die Bibel. Um der Mode willen betrügen sich Eltern und Kinder um die Vorbereitung für das zukünftige Leben und vergessen die Entwicklung des Charakters.

Welch unreine Triebe, gefallsüchtige Gelüste und ehrvergeßene Begriffe bringen die Gewänder der heutigen Modeausgeburt zum Ausdruck, und was für unlautere, sündige Begierden werden damit erweckt! Ob durch viel oder wenig — ein jedes Sichmitbeugen unter die Sklaverei der herrschenden Moden, ist eines Christen unwürdig und bedeutet heidnischer Gögendienst.

Wie würde es sein, wenn Christus, unser Vorbild heute unter uns treten würde? Er wurde im Stalle geboren. Folgt ihm durch sein Leben. Die bekennentlichen Christen würden von dem demütigen Heiland beschämt werden. Sein selbstverleugnendes Leben würde ein schmerzlicher Vorwurf für die leichtsinnige, eitle Kleidung seiner Nachfolger sein. Die meisten würden mit in den Ruf einstimmen: Kreuzige, kreuzige ihn!

Das einzige, woran man heute Christen erkennen kann, ist ihr Bekenntnis. Obgleich viele selbst auf Christus und sein Kommen in Kürze warten, so ist es eine betäubende Tatsache, daß sie mehr darüber nachdenken wie sie ihre Leiber schmücken können, als zu lernen, wie sie den Beifall Gottes erlangen. Ein jeder, der Christus bekennt, und nach seinem Reiche trachtet, der reinigt sich, gleichwie er auch rein ist. 1. Joh. 3,3.

„Der Herr — Dein Arzt“.

2. Mose 15, 26.

1. Thessalonicher 5, 23.

Die heiligen 10 Gebote.

Derjenige, der nach Gott hungert und dürstet, wird die Gesetze, die Gott in seiner Weisheit in die Schöpfung gelegt hat, zu verstehen suchen. Der Charakter Gottes offenbart sich in diesen Gesetzen und alle, die in das bessere himmlische Land eingehen wollen, müssen sich von ihm kontrollieren lassen.

Gottes Gesetz ist mit seinem eigenen Finger auf jeden Nerv, jeden Muskel und jede Fähigkeit, welche dem Mensch anvertraut ist, geschrieben.

Gott in seiner Weisheit hat Naturgesetze gegeben zur Kontrolle unserer Kleidung, unseres Appetits und unserer Leidenschaften und er fordert daher Gehorsam in jedem einzelnen Punkt.

Die Übertretung physischer Gesetze ist gleich bedeutend mit der der 10 Gebote. Unser Schöpfer ist Jesus Christus. Er ist der Veranlasser unseres Daseins, der Urheber des Natur- wie des Sittengesetzes, und das menschliche Wesen, das unbesonnen und rücksichtslos ist in seinen Gewohnheiten, das natürliche Leben und die Gesundheit betreffend, sündigt gegen Gott. Gott ist dann weder geehrt noch geachtet und anerkannt, und eine solche Handlungsweise äußert sich in der dem Körper durch die Übertretung zugefügten Beschädigung.

Gott bringt seinen Geschöpfen eine Liebe entgegen, die beides, zärtlich und streng ist. Er hat Naturgesetze aufgestellt und sie sind keine willkürlichen Forderungen. Jedes „Du sollst nicht“, ob es sich um Natur oder Sittengesetz handelt, enthält eine Verheißung. Gehorchen wir dem Gesetz, werden Segnungen unsere Schritte begleiten, wenn nicht, wird Gefahr und Unglück das Resultat sein.

Gesundheit, Kraft und Glückseligkeit hängen von unveränderlichen Gesetzen ab, jedoch kann niemand diese Gesetze befolgen, ohne ängstlich bemüht zu sein, mit ihnen bekannt zu werden.

Die Kenntnis der Gesetze, die uns Gesundheit zusichern und bewahren, ist von hervorragender Wichtigkeit.

Gleichgültigkeit gegen die Gesetze, die unser Dasein regieren, und außer Achtlassen derselben sind so allgemeine Sünden, daß wir bereits gelernt haben, ihnen eine große unangebrachte Duldsamkeit entgegenzubringen.

Der Mensch behandelt seinen Organismus in einer Weise, die absolut nicht zur Ehre Gottes gereicht, und der Herr wird kein Wunder tun, um einer eigensinnigen Verletzung der Gesetze des Lebens und der Gesundheit entgegenzuwirken.

In welchem Punkte auch immer die Gewohnheiten der Eltern dem Naturgesetz zuwider sind, der Schaden, den sie sich selbst zufügen, wird sich in den zukünftigen Generationen wiederholen.

Es ist die Pflicht jedes menschlichen Wesens dem eigenen Ich und der Menschheit gegenüber, sich über die Gesetze, welche den Organismus regieren, zu unterrichten und ihnen gewissenhaft zu gehorchen.

Jeder Mensch ist verpflichtet, sich eine verständige Ansicht über Krankheit und deren Ursachen anzueignen. Ihr müßt Euer Bibel studieren, um den Wert, den Gott auf die Menschen legt, welche Christus mit einem unendlichen Preis erworben hat, kennen zu lernen. Dann werden wir mit den Gesetzen des Lebens bekannt, welche uns zeigen, daß jede Handlung des Menschen in vollständiger Harmonie mit den Gesetzen des Lebens sein muß. Wenn die Nichtbeachtung derselben wirklich so große Gefahr in sich birgt, ist es dann nicht am Besten, sich mit dem Körper, unserer Wohnung, die der Schöpfer uns eingerichtet hat, daß wir Gläubigen Bewahrer derselben sein möchten, bekannt zu machen?

Sabbatlied.

O schöner Tag, von Jesus schon gesegnet
In Paradieses schönem Edenheim.
Darum, wenn Widerstand Dir auch begegnet,
Se glanzvoller leuchtest Du uns heim.

O möchte mancher doch den Sabbat lieben
Und schätzen lernen als den Ruhetag.
Nicht seimesgleichen unter allen Sieben
So gottgeweiht ist wie der Sabbattag.

Ein' Sabbatruhe weiß ich ist vorhanden
Für Gottes Volk, das sich dem Heiland weih't.
Die Zeit eilt schnell, wo bald in allen Landen
Uns Edensruhe winket nach dem Streit.

Sechstausend Jahre wird nun fast gerungen
Um Paradiesens schöner Edensruh.
Mit Sabbatschaar, bald find wir durchgedrungen,
Dann ewiger Sieg, dann ew'ge Sabbatruh.

Matthäus 16, 1—4.

Zeichen der Zeit:

Lukas 21, 28.

Daniel 7, 25:

Er wird sich unter-
stehen, Zeit und Gesetz
zu ändern

Amos 5, 21—24.

Ein aufrichtiges Zugeständnis.

„Es gibt nur eine einzige Kirche auf der ganzen, weiten Welt — die katholische Kirche — welche die Macht hat, Gesetze zu machen, die das Gewissen beherrschen vor Gott und die es unter Höllestrafe im Nichtbefolgungsfall zum Gehorsam zwingen. Nehmen wir z. B. den Tag, den wir feiern — den Sonntag —. Welches Recht haben die protestantischen Kirchen diesen Tag zu halten? Nicht das geringste. Ihr sagt wohl, es sei im Gehorsam gegen das Gebot: „Gedenke des Sabbattages, daß Du ihn heiligest“; aber der Sonntag ist weder der Sabbat nach der Bibel noch nach dem Zeitbericht. Jedermann weiß, daß der Sonntag der erste Wochentag ist, wohingegen der Samstag der siebente Tag und der Sabbattag, der von Gott als Ruhetag eingesezte Tag ist Es war die heilige katholische Kirche, welche den Ruhetag vom Samstag auf den Sonntag, den ersten Tag der Woche verlegte Welcher Kirche erweist die ganze zivilisierte Welt Gehorsam? Die Protestanten nennen uns bei allen möglichen Namen, die sich nur denken lassen . . . gleichzeitig bekennen sie auch große Ehrfurcht vor der Bibel zu haben, und und dennoch anerkennen sie, durch die feierliche Handlung der Beobachtung des Sonntags die Macht der katholischen Kirche. Die Bibel sagt: Gedenke des Sabbattages, daß Du ihn heiligest, aber die katholische Kirche sagt: Nein halte den ersten Wochentag heilig und die ganze Welt zollt ihr Gehorsam.“

Pater Suright.

Sonntagsruhe für die Kriegsgefangenen.

Leipziger Neueste Nachrichten.

25. Oktober 1915

Rom (über Basel), 24. Okt. (Meldung der „Agenzia Stefani.“) Dem „Osservatore Romano“ zufolge hat der Papst von sämtlichen Kriegsführenden die formelle Zusicherung erhalten, daß den Kriegsgefangenen Sonntagsruhe gewährt werden wird.

Leipziger Neueste Nachrichten.

13. September 1915.

Konstantinopel, 12. Sept. Die osmanische Regierung, welche laut Mitteilung des Pressebureaus seit Beginn des Krieges den Kriegsgefangenen der verschiedenen Glaubensgemeinschaft und Rassen einen Ruhetag in der Woche zur Erfüllung ihrer religiösen Pflichten gewährt hatte, hat nunmehr den Sonntag dafür bestimmt und damit einen neuen Beweis der Fürsorge gegeben, welche sie trotz der schlechten Behandlung der türkischen Kriegsgefangenen in den feindlichen Ländern seit dem ersten Kriegstage an den Tag gelegt hatte.

Matthäus 15, 9:

Aber vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehren, die nichts dem Menschengebote sind.

Leipziger Neueste Nachrichten.

5. April 1914.

Der Ursprung des Palmsonntagsfestes. Kenner der altorientalischen Kulturgeschichte haben schon seit langem darauf hingewiesen, daß die Wurzeln des christlichen Palmsonntagsfestes im fernen Indien zu suchen sind, und daß die bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts hinein üblich gewesene Herumführung des hölzernen Palmesels in den Städten von dem Eselsritt herstammte, mit dem in Persien unter Umhertragen von Palmzweigen der Sieg des Lenzes über den Winter gefeiert wurde. Am frühesten tritt die Palmsonntagsfeier in der griechischen Kirche auf, in der schon seit dem vierten Jahrhundert unserer Zeitrechnung am Sonntag vor Ostern Palmen- und Olivenzweige mit Weihwasser benetzt und mit dem im Orient üblichen Räucherwerk konfekturiert wurden. Die römische Kirche war diesem Brauche anfänglich abhold, nahm ihn aber schließlich doch unter ihre Ceremonien auf und bestimmte durch Papst Gregor VII., daß bei der den Abschluß bildenden Prozession echte Palmenzweige zur Verwendung kommen sollten.

Lukas 2, 46.

Fragen:

Lukas 3, 9.

Wo stehen die Namen derjenigen verzeichnet, die Jesu angehören?

„Welche Namen sind in dem Buch des Lebens.“ Phil. 4, 3;
siehe auch Dan. 2, 1; Luk. 10, 20; Offenb. 13, 8.

Sobald jemand Christum annimmt und bekehrt ist, wird sein Name als der eines Kandidaten für das ewige Leben in das Buch des Lebens eingetragen. Dieses Buch enthält die Namen aller, die Glieder der wahren Gemeinde sind. Wenn wir uns Christo untreu erweisen und uns weigern, im Lichte zu wandeln, so trennen wir uns dadurch von der Hürde seiner Gemeinde, und am Tage des Gerichts werden unsere Namen aus dem Buche des Lebens gestrichen! Diejenigen, die bekehrt sind und getreulich in allem erhaltenen Lichte wandeln, bilden die Mitgliedschaft der Gemeinde Christi. Gegenwärtig sind dieselben unter den verschiedenen Gemeinschaften zerstreut. Viele vorgebliche Christen haben die Idee, daß eine Trennung von der Gemeinschaft, in der sie erzogen sind, Entweihung ist. Aber dies ist durchaus keine notwendige Schlußfolgerung. Wenn dem so wäre, so hätten die Reformatoren gotteslästerlich gehandelt, indem sie sich von der römischen Kirche trennten. Es gibt nur eine Quelle der Autorität, der die Christen unverbrüchliche Treue geloben können, und das ist Christus, unser Meister und Heiland. So lange eine Gemeinschaft Christo treu bleibt, können wir derselben angehören; aber sobald sie sich weigert, Schritt zu halten mit der Wolkensäule auf ihrem Wege nach dem verheißenen Lande, sind sie gezwungen, zwischen derselben und Christo zu wählen. Wenn wir dann ferner noch einer solchen Organisation angehören, so machen wir uns zu Teilnehmern ihrer Sünden und empfangen etwas von ihren Plagen. Siehe Offenbarung 18, 4. Die Seligkeit der Gläubigen hängt von ihrer Treue gegen

Christum ab, und zwar ohne Rücksicht auf irdische Bande oder sogar das Leben. Einige Leute gehen so weit mit ihrer Treue gegen die betreffende Gemeinschaft, welcher sie angehören, daß sie erklären, daß sie, solange sie leben, Glieder jener Gemeinde sein und bleiben wollen. Dies ist aber eine höchst gefährliche Stellung und wird, wenn man dabei bleibt, schließlich zu einer Trennung von Christo führen. Christen, wahre Nachfolger des Herrn, können keiner anderen Macht unverbrüchliche Treue geloben, als allein Jesu Christo. Unser einziger Zweck sollte sein, ein Glied jenes Leibes zu bleiben, von welchem Christus das Haupt ist.

Internationale Missionsgesellschaft

der

Siebenten-Tags-Adventisten

„Deutsche Union“: Würzburg, Postfach 67.

Postfachkonto: Nürnberg Nr. 11 589.

Verantwortlicher Redakteur: R. Kalhoff.

„Schweizer Union“: Thalwil, Postfach 14016.

Korrespondierender Redakteur: M. Stobbe

Bezugspreis für den „Wächter der Wahrheit“:

Im Abonnement für das Jahr M. 4.80 einschließlich Zustellungsgebühr.

Ab 1. April 1919:

Durch Postliste „Wächter der Wahrheit“ für das Jahr einschließlich Bestellgeld M. 4.—.

Erscheint 2 mal im Monat.

Einzelpreis 20 Pf.

Druck von Franz Scheiner, graph. Kunstanstalt, Würzburg.

Jahres-Abonnement 1919erfolgt durch Zahlung von **M. 4.80** mittels Zahlsarte auf Postfach-Konto **Nürnberg Nr. 11 589.**